Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645 | Sechsundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 11. 9. — 17. 9. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M. Die sieben Mal gespaltene Millim[illegible]zeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12 Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 109 | Brockau, Sonntag, den 12. September | 1926

Deutschlands Einzug in den Völkerbund

Die historische Sitzung in Genf

Begeisterter Empfang der deutschen Delegation.

Das Bild eines großen Tages beginnt schon auf den Straßen Genfs und in der Umgebung des Reformationssaales sichtbar zu werden, wo sich die Bevölkerung in dichten Mengen staut, um die Auffahrt der Delegationen zu beobachten. Von 10 Uhr ab füllt sich der Saal, an dessen Eingang eine besonders scharfe Zulassungskontrolle ausgeführt wird. Die Pressetribünen aller Nationen sind überfüllt. Nachdem die Mandatsprüfungskommission die Ordnungsmäßigkeit der Vollmachten der deutschen Delegation festgestellt hat, fordert Präsident Nintschitsch die deutschen Delegierten auf, ihre Plätze einzunehmen. Unter donnerndem, minutenlangem Applaus betreten Dr. Stresemann, von Schubert und Gaus den Saal, um die erste Bank links von der Estrade des Präsidiums einzunehmen.

Nintschitsch bezeichnet diesen Vorgang in seiner Begrüßungsansprache als in doppeltem Sinne bedeutungsvoll und geschichtlich, da er erstens die Universalität des Völkerbundes um einen großen Schritt weiterbringt und zweitens die Aufnahme einer weiteren europäischen Großmacht in den Völkerbund eine sichere Gewähr für den Frieden und die Wohlfahrt der Welt bedeutet. In kurzen Worten begrüßt er herzlichst die Vertreter des Deutschen Reiches als Mitglieder der Versammlung und bezeichnet deren Anwesenheit als eine Gewähr für den Erfolg der Bestrebungen des Völkerbundes. Nach der Aufforderung durch den Präsidenten besteigt hierauf

Reichsminister Dr. Stresemann

unter neuem langen Beifall, zu dem Chamberlain und Briand das Zeichen geben, die Tribüne. Er erwidert auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten der Völkerbundversammlung, Nintschitsch, in deutscher Sprache.

Dr. Stresemann dankte für die herzliche Begrüßung, die der deutschen Delegation in Genf zuteil wurde, streifte sodann die großen Schwierigkeiten, die in der Vergangenheit bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu überwinden waren, und fuhr dann fort:

Deutschland tritt mit dem heutigen Tage in die Mitte von Staaten, mit denen es zum Teil seit langen Jahrzehnten in ungetrübter Freundschaft verbunden ist, die zum anderen Teil im letzten Weltkrieg gegen Deutschland verbündet waren. Es ist von geschichtlicher Bedeutung, daß Deutschland und diese letzteren Staaten sich jetzt im Völkerbund zu dauernder, friedlicher Zusammenarbeit zusammenfinden. Diese Tatsache zeigt deutlicher, als Worte und Programme es können, daß der Völkerbund berufen sein kann, dem politischen Entwicklungsgang der Menschheit eine neue Richtung zu geben. Gerade in der gegenwärtigen Epoche würde die Kultur der Menschheit auf das schwerste bedroht sein, wenn es nicht gelänge, den einzelnen Völkern die Gewähr zu verschaffen, in ungestörtem friedlichen Wettbewerb die ihnen vom Schicksal zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen. Die grundstürzenden Ereignisse eines furchtbaren Krieges haben die Menschen zur Besinnung über die den völkern zugewiesenen Aufgaben gebracht. Wir sehen in vielen Staaten den Niederbruch wertvollster, für den Staat unentbehrlicher geistiger und wirtschaftlicher Schichten. Wir erleben die Bildung von neuen und das Hinsinken von alten Formen der Wirtschaft. Die alte Weltwirtschaft hatte für ihre Zusammenarbeit keine Satzungen und Programme, aber sie beruhte auf dem ungeschriebenen Gesetz des traditionellen Güteraustausches zwischen den Erdteilen. Ihn wiederherzustellen ist unsere Aufgabe. Wollen wir eine ungestörte weltwirtschaftliche Entwicklung, dann wird das nicht geschehen durch Abschließung der Gebiete voneinander, sondern durch Überbrückung dessen, was bisher die Wirtschaft der Völker trennte.

Wichtiger aber als alles materielle Geschehen ist das seelische Leben der Nationen. Eine starke Gärung der Gedanken kämpft unter den Völkern der Erde. Die einen vertreten das Prinzip der nationalen Geschlossenheit und verwerfen die internationale Verständigung, weil sie das national Gewordene nicht durch den allgemeinen Begriff der Menschheit ersetzen wollen. Ich bin der Meinung, daß keine Nation, die dem Völkerbund angehört, dadurch ihr nationales Eigenleben irgendwie aufgibt. Der göttliche Baumeister der Erde hat die Menschheit nicht geschaffen als ein gleichförmiges Ganzes. Er gab den Völkern verschiedene Blutströme, er gab ihnen als Heiligtum ihrer Seele ihre Muttersprache, er gab ihnen als Heimat Länder verschiedener Natur. Aber es kann nicht

der Sinn einer göttlichen Weltordnung

sein, daß die Menschen ihre nationalen Höchstleistungen gegeneinander kehren und damit die allgemeine Kulturentwicklung immer wieder zurückwerfen. Der wird der Menschheit am meisten dienen, der, wurzelnd im eigenen Volke, das ihm seelisch und geistig Gegebene zur höchsten Bedeutung entwickelt und damit, über die Grenze des eigenen Volkes hinauswachsend, der gesamten Menschheit etwas zu geben vermag, wie es die Großen aller Nationen getan haben, deren Namen in der Menschheitsgeschichte niedergeschrieben sind. So verbindet sich Nation und Menschheit auf geistigem Gebiet, so kann sie sich auch verbinden in politischem Streben, wenn der Wille da ist, in diesem Sinne der Gesamtentwicklung zu dienen. Die politische Auswirkung dieser Gedanken liegt in einer inneren Verpflichtung der Staaten zu gemeinsamem, friedlichem Zusammenwirken. Diese innere Verpflichtung zu friedlichem Zusammenwirken besteht auch für die großen moralischen Menschheitsfragen. Kein anderes Gesetz darf für sie gelten als das Gesetz der Gerechtigkeit. Das Zusammenarbeiten der Nationen im Völkerbunde muß und wird dazu führen, auch auf diese moralischen Fragen im Völkerleben die gleiche Antwort zu geben. Denn

das sicherste Fundament für den Frieden

ist eine Politik, die getragen wird von gegenseitigem Verstehen und gegenseitiger Achtung der Völker. Deutschland hat sich schon vor seinem Eintritt in den Völkerbund bemüht, im Sinne friedlichen Zusammenwirkens zu arbeiten, davon zeugt die deutsche Initiative, die zu dem Pakt von Locarno führte. Davon zeugen die jetzt nahezu mit allen Nachbarstaaten abgeschlossenen deutschen Schiedsverträge. Die deutsche Regierung ist entschlossen, diese Politik mit aller Entschiedenheit weiter zu verfolgen.

Sie kann mit Genugtuung feststellen, daß diese Gedanken — anfangs in Deutschland heftig umkämpft — sich allmählich immer mehr das deutsche Volksbewußtsein erobert haben, so daß die deutsche Regierung auch für die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes spricht, wenn sie erklärt, daß sie sich an den Aufgaben des Völkerbundes mit voller Hingebung beteiligen wird. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Stresemann kam sodann auf die wichtigsten Arbeiten zu sprechen, die der Völkerbund erledigen müsse, und nannte hierbei das Streben nach einer internationalen Rechtsordnung und die Abrüstungsfrage. Er gab hierbei dem Wunsche Ausdruck, daß es gelingen möge, einer allgemeinen Abrüstung in praktischer Arbeit näherzukommen. Deutschland wünscht, so sagte Dr. Stresemann weiter, mit allen Nationen, die im Völkerbunde und in seinem Rate vertreten sind, auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens zusammenzuarbeiten.

Dr. Stresemann bedauerte weiter die Haltung Brasiliens und Spaniens in Genf und schloß seine Ausführungen: Erst durch die Universalität wird der Bund vor jeder Gefahr geschützt, seine politische Kraft zu anderen Diensten als zu reinen Friedensdiensten einzusetzen. Nur auf der Grundlage einer Gemeinschaft, die alle Staaten ohne Unterschied in voller Gleichberechtigung umspannt, können Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit die wahren Leitsterne des Menschenschicksals werden. Nur auf dieser Grundlage läßt sich der Grundsatz der Freiheit aufbauen, um den jedes Volk ringt wie jedes Menschenwesen. Deutschland ist entschlossen, sich in seiner Politik auf den Boden dieser erhabenen Ziele zu stellen. Für alle hier versammelten Völker gilt das Wort eines großen Denkers, daß wir Menschen uns zu dem Geschlecht bekennen, das aus dem Dunkel ins Helle strebt. Möge die Arbeit des Völkerbundes sich auf der Grundlage der großen Begriffe Friede, Freiheit und Einigkeit vollziehen, dann werden wir dem von uns allen erstrebten Ziele näherkommen. Daran freudig mitzuarbeiten, ist Deutschlands fester Wille.

Die Rede des Reichsministers des Äußern Dr. Stresemann wurde mit warmer, stellenweise klingender Stimme vorgetragen. Sie wirkte, obwohl manche Zuhörer mit der deutschen Sprache nicht vertraut waren, unmittelbar auf die Empfindungen der Versammlung, die an einer ganzen Reihe von Stellen in spontanen Beifall ausbrach. Dieser Beifall steigerte sich zum Schluß zu lauten und nachhaltigen Kundgebungen.

„Es ist aus mit dem Krieg!"

Briands Begrüßungsrede.

Der Beifall ging in eine verstärkte Ovation über, als nunmehr Briand die Rednertribüne betrat und zunächst seine Freude darüber aussprach, daß es ihm von der Versammlung vergönnt worden sei, gleich nach dem so würdigen Vertreter Deutschlands die Tribüne des Völkerbundes zu besteigen, um unmittelbar nach dem Eintritt der deutschen Vertreter an sie ein Wort der Begrüßung zu richten und sie des herzlichen und aufrichtigen Wunsches Frankreichs zu versichern, mit Deutschland gemeinsam im Geiste der Opferwilligkeit für das gemeinsame Ziel zusammenzuarbeiten. Er hoffe, man habe verstanden, daß das Erscheinen des französischen Vertreters auf der Tribüne in diesem Augenblick gleich nach den beredten und erhebenden Worten, die man gehört habe, ein Umstand von nicht nebensächlicher Bedeutung sei.

Dann wandte sich Briand mit temperamentvoller Geste gegen die Spötter und gegen die Verkleinerer des Völkerbundes. Ohne den Völkerbund, so fuhr er fort, wäre ein solcher Tag nicht möglich gewesen, ein Tag, wo die Völker, die in dem furchtbarsten aller Kriege sich gegenüberstanden, ihren gemeinsamen Willen zur Zusammenarbeit am Friedenswerk kundgeben. Welche Hoffnungen für die Völker und für die Mütter. Der heutige Tag bedeutet: Es ist aus mit dem Krieg! Von nun an wird der Richter die internationalen Konflikte regeln, wie er die privaten regelt.

Fort mit den Kanonen! Nun ist der Friede da.

Deutschland und Frankreich haben bewiesen, daß sie Heldentaten verrichten können. Sie sind sich in dieser Hinsicht ebenbürtig, nun sollen sie sich im Friedenswerk vereinigen. Unsere Völker werden durch den Verzicht auf gewisse egoistische Wünsche nur größer werden; sie sollen auftauchenden Problemen mit Geduld ggenübertreten und alle Vorkommnisse im Geiste der Versöhnung und der Schiedsgerichtsbarkeit auslegen. Diesen Geist des Völkerbundes müssen wir mit unserem ganzen Herzen verteidigen! Mit uns der Friede! Die schönen Worte, mit denen Deutschland und Frankreich sich gegenseitig ihrer Mitarbeit versichert haben, dürfen nicht die letzten sein. Anknüpfend an die Worte des Reichsministers Dr. Stresemann gab dann auch Briand der festen Hoffnung Ausdruck, daß man Brasilien und Spanien wieder als Mitarbeiter im Völkerbund begrüßen werde. Damit schloß Briand unter allgemeinem Beifall und Händeschütteln seine improvisierte und an vielen Stellen ihn und die Versammlung hinreißende Rede.

Sir George Föster-Kanada, der mit der Delegation Kanadas direkt unter der Rednertribüne sitzt, zog ein blauseidenes Taschentuch und schwang es unter allgemeinem Beifall mit dreifachem Hip-Hip-Hurra, die Etikette des Völkerbundes auf diese Weise spontan durchbrechend.

In einem Schlußwort hob Präsident Nintschitsch den erhebenden Eindruck hervor, den die Erklärungen Deutschlands und Frankreichs gemacht hätten, und Chamberlain beantragte unter Zustimmung der Versammlung, daß die beiden Reden wörtlich im amtlichen Mitteilungsblatt des Völkerbundes veröffentlicht werden.

Freunde und Feinde.

In diesen Tagen sind es zwölf Jahre her, daß sich, kaum daß das gewaltige Völkerringen in Mitteleuropa begonnen hatte, in der ersten Schlacht an der Marne nach Ansicht militärischer Sachverständiger eigentlich schon Sieg und Niederlage des ganzen Weltkrieges entschieden hatte. Die deutschen Heere waren gezwungen worden oder hatten sich verleiten lassen, haltzumachen und ihren Vormarsch auf das Herz der französischen Republik zu unterbrechen, damit aber schon — wenigstens war das die Überzeugung zum Beispiel des ehemaligen deutschen Kronprinzen — auf einen wirklichen Endsieg Verzicht geleistet.

Nicht gerade zum Gedächtnis an diese schicksalsschwere Wendung, aber doch eben in zeitlichem Zusammenhang mit diesen herzbedrückenden Erinnerungen ist das Deutsche Reich durch seine Vertreter in Genf am 10. September in den Völkerbund eingetreten. Sicherlich nicht unbeschwert durch das Bewußtsein, dadurch Mitglied einer Friedensorganisation geworden zu sein, deren Entstehung mit dem schlimmsten Vertrag der ganzen Weltgeschichte zusammenfällt; auf der anderen Seite aber doch wohl auch mit dem stolzen Gefühl, nach jahrelangen schweren Kämpfen nun wenigstens unter annehmbaren Bedingungen ein Ziel erreicht zu haben, von dem aus sich jetzt wirksamer als bisher an der Wiederbefreiung des deutschen Volkes werde weiterarbeiten lassen. Der deutsche Einzug in den Völkerbund hat sich, fast könnte man sagen, Seite an Seite mit Herrn Briand vollzogen, dem Hauptvertreter desjenigen Landes, gegen das wir vor zwölf Jahren, von mehreren Seiten auf Tod und Leben angegriffen, das ganze Ungestüm unseres kriegerischen Vorgehens richten mußten. Die völkerversöhnende Bedeutung dieser Tatsache kann auch von den hartnäckigsten Gegnern des Genfer Friedenspalastes nicht geleugnet werden. Streiten kann man nur noch über die Möglichkeit, auf den nun eingeschlagenen Wegen auch wirklich zu dauernden und zu allseitig befriedigenden Friedenszuständen zu gelangen. Aber, nachdem nun auch wir diese Schwelle überschritten haben, kann der Streit über die Vergangenheit und damit ein gut Teil des

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Einzug der deutschen Delegation in die Völkerbundsitzung ist für Freitag, 10. September, vorgesehen.

* Zu den Gerüchten über eine geplante große Reichsanleihe im Auslande erklärt das Reichsfinanzministerium, wenn die Anleihe Tatsache werde, erfolge sie nur auf „Reichsmark" und zu niedrigerem Zinsfuß als bisher.

* Im Reichsfinanzministerium soll ein umfangreicher Abbau der Verwaltungsaufgaben erfolgen, der durch einen Erlaß des Reichspräsidenten angekündigt wird.

* Der Belagerungszustand in Spanien ist wieder aufgehoben worden. Aus Marokko sind 15 000 Mann Artillerie zurückbeordert, die an die Stelle der in der Heimat entwaffneten Artilleristen treten sollen.

* In Athen wurde unter Führung des Generals Pangalos ein neuer Umsturzversuch von der Republikanischen Garde unternommen. Es entwickelte sich ein lebhaftes Gefecht, bei dem es zahlreiche Tote gab. Der Putsch endete mit der Niederwerfung der Aufrührer.

Zwistes, der bisher den inneren Frieden nicht zustande kommen ließ, endlich als abgeschlossen gelten; jetzt muß unsere ganze Sorge der Zukunft gehören; wir haben die Aufgabe, sie im Völkerbund und mit dem Völkerbund den deutschen Lebensnotwendigkeiten anzupassen. Lorbeeren, auf denen wir in Genf etwa schon ausruhen könnten, sind noch nicht in unserem Besitz. Sie winken erst in weiter Ferne.

*

Die Aufnahmefeierlichkeiten, unter denen sich unser Eintritt in den Bund der Nationen vollzogen hat, werden schwerlich lange nachhallen in dieser raschlebigen Zeit. Aber wir werden doch vielleicht bald wieder mehr Freunde in unserer Nähe sehen als in den letzten Jahren. Denn je mehr sich die unseligen Wirkungen des Versailler Vertrages auch jenseits unserer Grenzen auswirken und je sichtbarer das Deutsche Reich und die deutsche Wirtschaft sich von den verhängnisvollen Erschütterungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre wieder erholen, desto begehrenswerter wird unsere Unterstützung im Kranze der zahlreichen Körperschaften Genfer Ursprungs diesen oder jenen Nationen erscheinen. Derselbe Herr Briand, der bei Behandlung deutscher Fragen jedes seiner Worte schon seit geraumer Zeit auf das sorgfältigste abwägt, hat kürzlich ganz ungescheut davon gesprochen, daß Frankreich Feinde habe, Feinde, die in Angriffen auf seine Währung nicht nachließen, an den Börsenplätzen der Welt ihre Drähte zögen und anscheinend auch dem gewaltigen und unerbittlichen Drachentöter Poincaré in seinen Bemühungen gegen die Gefahr einer neuen Inflation keine Ruhe ließen. Sogar der Gedanke einer mit Deutschland gemeinsamen Stützungsaktion gegen die Treibereien dieser Feinde, die man nicht unmittelbar fassen könne, scheint Herrn Briand bereits gekommen zu sein. Und wenn er jetzt liest, wie kühl bis ins Herz hinein der deutsche Reichsfinanzminister der Frage einer Auslandsanleihe gegenübersteht, wenn er sehen muß, wie felsenfest die neue deutsche Reichswährung aus all den Finanzwirren der Gegenwart emporragt und wie zielbewußt die deutsche Wirtschaft an der neuen Fundamentierung unseres Staatswesens fortarbeitet, so wird er es gewiß auch im Interesse seines Landes liegend finden, sich die deutschen Feinde von einst je eher, desto lieber zu wahren Freunden zu machen.

*

Denn so einfach, wie der famose belgische Finanzmann Löwenstein sich die Sanierung von Staatsfinanzen gedacht hat, ist diese schwierige Aufgabe denn doch nicht zu lösen. Er machte sich anheischig, der belgischen Regierung 10 und der französischen Regierung 50 Millionen Dollar vorzuschießen, einfach vorzuschießen zu billigen Bedingungen, wie sie sonst auf dem Geldmarkt nirgends zu haben wären, und alles Leid sollte von den beiden Ländern genommen sein. Merkwürdig nur, daß die belgische Regierung dieses Angebot ihres, wie es danach scheint, einigermaßen vermögenden Landsmannes dankend abgelehnt hat, wonach wohl auch Herr Poincaré dem biederen Millionär einen höflichen Absagebrief schreiben dürfte. Immerhin hat man sich in Brüssel wie in Paris doch einige Tage lang ziemlich ernsthaft mit dem auffälligen Rettungsplan des edelmütigen Darlehnsgebers beschäftigt. Ganz aus der Luft gegriffen können also diese wohlmeinenden Absichten doch nicht gewesen sein. Geht es aber so nicht, dann wird man sich für den französischen wie für den belgischen Frank über kurz oder lang doch anderwärts nach Hilfe umsehen müssen. Herr Briand hat also alle Veranlassung, die Feinde, von denen er sprach, in Freunde zu verwandeln — oder sie wenigstens, mit jeder annehmbaren Unterstützung von anderer Seite, schachmatt zu setzen.

Dr. Sy.

Mißglückter Putsch in Athen.

Kondylis Herr der Lage.

Die griechische Hauptstadt wurde abermals durch einen Umsturzversuch in Erregung versetzt, der sich gegen den kürzlich an die Macht gekommenen Ministerpräsidenten Kondylis richtete.

Donnerstag brach der Aufstand gegen die Regierung Kondylis aus. Die republikanische Garde unter den Obersten Servas und Derdilis verließ Athen und forderte den Rücktritt Kondylis'. Die Regierung forderte die Aufständischen zur Rückkehr auf, sonst werde sie Waffengewalt anwenden. Kondylis richtete ein Ultimatum an die Revolutionäre, sich zu ergeben. Die Garde lehnte dies ab und begann den Kampf, indem sie in die Stadt vorrückte. Es entwickelten sich heftige Zusammenstöße. An Opfern der Straßenkämpfe wurden 23 Tote und 135 verwundete Militärpersonen und Zivilisten festgestellt. Die Bataillone der Garde unterwarfen sich schließlich. Die Regierungstruppen haben alle öffentlichen Gebäude in Athen besetzt.

Die Regierung will die Verantwortlichen, unter denen man auch General Pangalos nennt, vor Kriegsgerichte stellen lassen. Kondylis hat angekündigt, daß die Parlamentswahlen nicht verschoben werden, sondern am 24. Oktober stattfinden sollen, und sollten bis dahin auch noch dreißigmal Straßenkämpfe entbrennen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Rückreise des Reichspräsidenten.

Wie nunmehr feststeht, wird Reichspräsident von Hindenburg am Montag, den 13. September, die Rückreise aus seinem Erholungsaufenthalt nach Berlin antreten. Wie bei der Ankunft, hat der Reichspräsident gebeten, daß von jeder offiziellen Verabschiedung abgesehen werden möge.

Die deutschen Delegierten in Genf.

Nachdem durch amtliches Telegramm des Generalsekretärs des Völkerbundes Sir Eric Drummond der deutschen Regierung offiziell Kenntnis von der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gegeben war, ist die deutsche Delegation nunmehr in Genf bei der Arbeit. Auf dem Potsdamer Bahnhof hatten sich versammelt zur Verabschiedung der Mitglieder der Delegation die in Berlin anwesenden Vertreter des Kabinetts. Reichskanzler Marx war selbst erschienen, um der deutschen Delegation seine Wünsche mit auf den Weg zu geben. Unser Bild zeigt von links nach rechts in der ersten Reihe: Reichsminister des Innern Dr. Külz, Reichskanzler Dr. Marx, den Führer der deutschen Delegation, Außenminister Dr. Stresemann, den Finanzminister Dr. Reinhold.

Kündigung des deutsch-mexikanischen Handelsvertrages.

Aus Mexiko wird gekabelt, daß mit der Kündigung des deutsch-mexikanischen Handelsvertrages zu rechnen ist. Das dortige Ministerium des Äußern hat neuerlich erklärt, daß es die Absicht habe, die bestehenden Handelsverträge mit Deutschland, England, Frankreich und den anderen Ländern, die in diesem Jahre ablaufen, nicht zu erneuern. Mexiko sei aber gewillt, über neue Verträge zu verhandeln.

Ein Buch des Reichsaußenministers.

Ein zweibändiges Werk des Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann wird soeben im Buchhändlerbörsenblatt angekündigt. Unter dem Titel „Nach Locarno und Genf" soll es „ein Quellenwerk" sein, in welchem der Leiter der deutschen Außenpolitik „selbst Aufschluß und Rechenschaft über sein Tun und Lassen" ablegt.

Jahrhundertfeier für Großherzog Friedrich von Baden.

Anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Großherzogs Friedrich I. von Baden am 9. September wurde in Karlsruhe eine Gedächtnisfeier veranstaltet, der Staatspräsident Trunk sowie zahlreiche andere hohe Beamte und Würdenträger beiwohnten. Der badische Landtagsabgeordnete Major a. D. Schmitthenner hielt die Festrede, in der er die Entwicklung des badischen Landes seit dem Regierungsantritt des Großherzogs Friedrich I. sowie dessen Werk und Persönlichkeit einer eingehenden Darstellung unterzog. Frau Landtagsabgeordnete Johanna Ritter widmete der verstorbenen Großherzogin Luise einige herzliche Worte des Gedenkens, in denen sie die Gefühle und Empfindungen zum Ausdruck brachte, die dieser Frau von der badischen Frauenwelt gezollt würden.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M. In der Gegend von Idstein und Camberg finden zurzeit die großen Herbstmanöver der englischen Besatzungsarmee des Brückenkopfes Wiesbaden statt. Zahlreiche Ortschaften müssen infolgedessen für Quartiere sorgen. Die Manöver dürften etwa drei bis vier Tage dauern.

Paris. Unter der Beschuldigung, ein Komplott gegen die Sicherheit des Staates gemacht zu haben, wurden in Sofia 400 Angehörige der Bulgarischen Kommunistischen Partei verhaftet.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold,

der soeben eine gründliche Verwaltungsreform im Bereich seines Ministeriums angekündigt hat, die bereits durch einen Erlaß des Reichspräsidenten eingeleitet wurde.

Die Deutschnationalen an Hindenburg.

Beschlüsse des Deutschnationalen Parteitages.

In dem Referat, das Graf Westarp auf dem Deutschnationalen Parteitag in Köln hielt, kam der Redner auch auf das Angebot an die Deutsche Volkspartei zu sprechen, in Verhandlungen über den Plan Jarres-Gayl zur Bildung eines Bürgerblocks einzutreten. Die Deutsche Volkspartei habe sich zu diesem Ersuchen noch nicht geäußert, woraus ihr kein Vorwurf zu machen sei. Der Reichsausschuß habe sich damit befaßt und werde wohl dem Parteitag der Deutschen Volkspartei, der demnächst in Köln stattfinden werde, Vorschläge unterbreiten. „Wir wollen," so fügte Graf Westarp hinzu, „dem Wunsche Ausdruck geben, daß der Geist des besetzten Gebietes, unter dem auch wir hier stehen, beim Parteitag der Deutschen Volkspartei dem Willen zur nationalen Einheit Vorschub leisten wird. Aber wir wollen auf der anderen Seite verhindern, daß aus den Verhandlungen eine Entfremdung der beiden Parteien entspringt. Darum enthalte ich mich jeden Wortes der Kritik und jeden kritischen Drängens."

Die Rede des Grafen Westarp wurde wiederholt durch lebhafte Zustimmungserklärungen unterbrochen. Am Schluß setzten minutenlang anhaltende Beifallsstürme ein. Die Parteitagsteilnehmer hatten sich von den Plätzen erhoben und sangen spontan die erste Strophe des Deutschlandliedes. Darauf hielt zunächst Reichstagsabgeordneter Bäcker-Berlin ein Referat über das Thema „Die Wahlreform". Für die Vaterländischen Verbände sprach Reichstagsabgeordneter Schmidt-Hannover. Der preußische Landtagsabgeordnete Steinhoff behandelte das Problem der preußischen Regierungsbildung und bekämpfte das Kabinett Braun-Severing.

Unter lebhaftem Beifall wurde an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm abgesandt: „Dem allverehrten Herrn Präsidenten des Deutschen Reiches, dem Feldherrn und Führer zu unvergänglichem Heldentum, dem Vorbild nie versagender Pflichttreue, dem getreuen Wahrer zur Einigkeit und Vaterlandsliebe entbietet der Deutschnationale Reichsparteitag am deutschen Rhein ehrfurchtsvollen Gruß."

Der Parteitag nahm mehrere Entschließungen an, in denen die Regierung aufgefordert wird, für Milderung der unerträglichen Besatzungslasten in den besetzten Gebieten einzutreten, und den Reichstags- und Landtagsfraktionen die Zustimmung ausgesprochen wird, „daß sie den begrüßenswerten Vorschlag der Herren Freiherr von Gayl und Dr. Jarres zum Anlaß von Verhandlungen genommen haben". Gleichzeitig wird in dieser Entschließung dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß diese Verhandlungen fortgeführt werden mit dem letzten Ziel, alle staatserhaltenden Kräfte innerhalb und außerhalb der politischen Partei zur Wiederaufrichtung des Rechts- und Ordnungsstaates, zur Abhilfe der schweren Wirtschaftsnot und zur Arbeit an der Befreiung von der äußeren Zwangsherrschaft zu einigen.

Vierkötters Kanalrekord geschlagen.

1½ Stunden weniger.

Der Franzose Michel durchschwamm den Kanal von Calais nach Dover in der neuen Weltrekordzeit von 11 Stunden und 6 Minuten.

Georges Michel hat den Durchschwimmungsversuch einigemal unternommen, bis er jetzt endlich Erfolg hatte. Er gewann vor wenigen Wochen das sogenannte „Marathon-Schwimmen" in der Seine, das über 40 Kilometer führt. Michels neue Bestzeit ist um mehr als 1½ Stunden schneller als der Kanalweltrekord des Deutschen Vierkötter, der nur wenige Wochen alt geworden ist.

Eisenbahnunglück in Holland.

3 Tote, 10 Schwerverletzte.

Der Personenzug 218, der den Haag in Richtung Amsterdam verlassen hatte, ist nahe bei Leiden entgleist. Mehrere Personenwagen wurden schwer beschädigt. Von den umliegenden Städten wurden Rettungsmannschaften und Hilfszüge herbeigerufen. Alsbald sind drei Tote und zehn Schwerverletzte gezählt worden. Zahlreiche Leichtverletzte und Verwundete wurden ins Akademische Krankenhaus nach Leiden gebracht. Die Strecke ist vorläufig gesperrt worden.

Ostseesieg Kemmerichs.

Der deutsche Meisterschwimmer Kemmerich hat als erster das Schwimmen „Quer über die Ostsee" von Fehmarn nach Rödby auf Laaland vollendet und hat somit den von „Politiken" ausgesetzten Preis im Werte von

1000 Kronen erobert. Er startete von West-Markersdorf um 12.10 Uhr und erreichte Rödby um 11.10 Uhr abends, so daß er genau elf Stunden geschwommen ist. Die Strecke beträgt nur 20 Kilometer, Kemmerich hat jedoch wenigstens 25 Kilometer zurückgelegt.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 11. September 1926.

Maßnahmen der Reichsbahn-Verwaltung um weitere Attentate zu verhüten.

Die wie eine Epidemie in letzter Zeit auftretenden Unfälle im Bereich der Deutschen Reichsbahn, die an ähnliche Unfallperioden z. B. im Jahre 1898 erinnern, haben der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nach ernsten Beratungen zu außerordentlichen Maßnahmen Veranlassung gegeben.

Für die Reichsbahn gilt ebenso wie für jede andere Verkehrsverwaltung als Richtschnur, daß die Wahrung der Betriebssicherheit vor allen finanziellen Bedenken stehen muß. Die Reichsbahn ist sich ihrer Verantwortung voll bewußt, daß sie kein frevelhaftes Spiel mit Menschenleben treiben darf. Alle menschenmöglichen Mittel müssen für die sichere Transportführung erschöpft werden.

Nun mußte während der Kriegszeit Raubbau an Gleisen, an Brücken und am Wagenpark wie überhaupt an allen Bahnanlagen getrieben werden. Diese Schäden können erst in ernster langwieriger

Beilage zu Nr. 109 der „Brockauer Zeitung“.

Sonntag, den 12. September 1926.

Die Ankunft der Deutschen in Genf.

Glückwünsche an Deutschland.

Die deutsche Delegation, die am Mittwoch abend die Reise nach Genf angetreten hat, ist am Donnerstag nachmittag in der Völkerbundstadt eingetroffen. Zum Empfang der Delegierten hatten sich der Vertreter des deutschen Gesandten in Bern, Dr. Hoffmann, und der Genfer Generalkonsul Aschmann am Bahnhof eingefunden. Der Einzug der deutschen Delegierten in den Versammlungssaal ist für Freitag, vormittag 10½ Uhr festgesetzt worden. Der Präsident der Völkerbundversammlung, Nintschitsch, wird bei dieser Gelegenheit eine Begrüßungsansprache an die neuangekommene deutsche Delegation halten, nachdem er sie vorher zum Eintritt in den Versammlungssaal aufgefordert hat. Dr. Stresemann wird darauf antworten. Wahrscheinlich wird auch noch eine dritte Rede gehalten werden, doch steht noch nicht fest, welche Persönlichkeit sich dieser Begrüßungspflicht unterziehen wird.

In der Völkerbundversammlung, die sich mit dem Tätigkeitsbericht des Völkerbundrates und des Generalsekretariats für das abgelaufene Jahr beschäftigt, sind von einzelnen Rednern herzliche Begrüßungsworte an das neu in den Völkerbund aufgenommene Deutschland gerichtet worden. Auch der preußische Ministerpräsident Braun hat aus Anlaß der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund an den Reichskanzler Dr. Marx namens der preußischen Staatsregierung ein Telegramm gerichtet mit dem Wunsche, daß der historisch bedeutsame Tag nicht nur eine Etappe auf dem Wege darstellen möge, der Deutschland politisch in friedlicher Aufbauarbeit weiterführe, sondern auch die Befriedung Europas entscheidend fördert.

*

Das Echo der Presse.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat, wie nicht anders zu erwarten war, in allen Ländern ein starkes Echo gefunden. Von der politischen Presse der Reichshauptstadt seien folgende kritische Würdigungen wiedergegeben:

Berliner Tageblatt (Dem.): „Mit Genugtuung kann Deutschland feststellen, daß von Anfang der Verhandlungen an die Notwendigkeit von Deutschlands Eintritt und die Erkenntnis von der großen Bedeutung dieses Schrittes für den ganzen Völkerbund von allen Staaten anerkannt worden ist, daß der Völkerbund jetzt aufhört, ein Bündnis der Sieger zu sein, und daß Deutschland als gleichberechtigte Macht den Genfer Boden betritt.“

Kreuz-Zeitung: „Nunmehr, da entgegen unseren Warnungen, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund vollzogen ist, internationale Bindungen eingegangen sind, wird man sich mit dieser Tatsache, an der es nichts mehr zu ändern gibt, abzufinden haben.“

Deutsche Zeitung: „Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeutet nicht nur den Verzicht auf eine aktive Außenpolitik, er bedeutet auch einen Verzicht auf machtpolitisches Ansehen — in der Diplomatensprache „Prestige“ genannt . . . Mit seinem Eintritt in den Völkerbund und als ständiges Mitglied im Völkerbundrat hat Deutschland mitgeholfen, den Einfluß Frankreichs und den der anderen Feinde Deutschlands im Völkerbund auf mindestens sechs Jahre zu stärken.“

Von besonderer Wichtigkeit dürften in dieser Frage die Ausführungen der Täglichen Rundschau sein, der in außenpolitischen Angelegenheiten besondere Beziehungen zum Reichsaußenminister Dr. Stresemann nachgerühmt werden und die sicherlich bei dieser Gelegenheit den Gedankengängen des Reichsaußenministeriums nicht fernsteht. Das Blatt schreibt u. a.:

Die einstimmige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund beendet einen Kampf, dessen Zwiespältigkeiten und Parteiverzerrungen schwer auf der europäischen Öffentlichkeit und insbesondere auf der deutschen Politik lasteten. Deutschland zieht mit allen Ehren, willkommen geheißen von allen Nationen, in den Völkerbund ein und nimmt als Großmacht, allein, ohne Polen oder Spanien, den ständigen Ratssitz ein, der ihm zugesprochen worden ist. Die Vermehrung der nichtständigen Ratssitze auf neun geschieht mit Zustimmung Deutschlands und bedeutet weder eine Minderung noch eine Veränderung der ihm angebotenen und jetzt von allen Nationen gutgeheißenen Stellung im Rate. Deswegen hat die deutsche Regierung schon durch ihre Delegierten im Mai in der Studienkommission der Erhöhung der nichtständigen Sitze zugestimmt und die großen Parteien haben im Auswärtigen Ausschusse einmütig ihre Bindung zu dieser Zustimmung festgelegt. Über die Besetzung der drei neuen nichtständigen Sitze wird Deutschland mitzureden haben, wenn erst die von der Studienkommission vorgesehenen Vorbereitungen erledigt sind und die Wahl stattfindet. Die Aufnahme Deutschlands ist vollzogen. Für uns wird sie allerdings erst dann wirklich vollzogen sein, wenn die deutsche Delegation in die Versammlung eingezogen ist. Dann auch wird erst die Bedeutung dieses Ereignisses, das bei gutem Willen der Völker ein Markstein einer besseren Zukunft sein könnte, von allen Seiten betrachtet und gefeiert werden, und nicht nur der Völkerbund, sondern auch die Parlamente und die Presse der ganzen Welt werden ihr Schlußwort sagen. Heute schon aber können wir mit Genugtuung feststellen, daß Deutschland ein Ziel, das ihm lange versperrt wurde, erreicht hat, und zwar in allen Ehren erreicht hat.

Auch die Auslandspresse beschäftigt sich eingehend mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. In der Pariser Presse kommt fast durchweg die Auffassung zum Ausdruck, daß die Aufnahme Deutschlands in Genf auch eine für Frankreich günstige Lösung darstelle; nur wenige Stimmen lauten abweichend. Auch die Londoner Blätter sind im allgemeinen befriedigt und der „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß nunmehr auch in den Vereinigten Staaten von Amerika der Völkerbund nicht länger als eine Verbindung von Siegern gegen Besiegte dargestellt werden könnte. Die „Westminster Gazette“ hofft, daß nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sich nunmehr auch die französisch-deutschen Beziehungen durch baldige Erleichterung der Rheinlandbesetzung weiter verbessern werden.

Briand über den Rhein.

„Petit Parisien“ und einige andere Morgenblätter verzeichnen folgende von Briand gestern abend nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt Journalisten gegenüber gemachten Äußerungen: „Der Rhein ist jetzt ein internationaler Strom zwischen zwei in einer Breite von 50 Kilometern entmilitarisierten Ufern und unter den Schutz des Völkerbundes gestellt.“

Geplante Reichsanleihe im Ausland

Anleihe nur auf „Reichsmark“.

Erklärungen Dr. Reinholds.

Zu den Gerüchten über eine bevorstehende große Reichsanleihe im Ausland gab Reichsfinanzminister Dr. Reinhold die Erklärung ab, daß der Stand der Reichsfinanzen, so ernst er sonst auch sei, ihn doch in die Lage versetze, den Zeitpunkt selbst zu wählen, an dem die Anleihe aufgelegt werden soll. „Wir sind aus der Zeit heraus,“ so sagte der Minister, „wo eine deutsche Anleihe auf Goldmark, Feingold oder gar eine ausländische Valuta gestellt werden mußte. Die deutsche Reichsmark muß endlich die einzige Grundlage werden, auf der alle deutschen Finanzgeschäfte im In- und Auslande basieren. Wenn also einmal eine deutsche Anleihe aufgelegt werden wird, so wird sie nur auf Reichsmark ausgeschrieben werden. Und das wird geschehen, sobald finanz- und währungspolitisch der Zeitpunkt gekommen ist. Und es sei hinzugefügt, daß nicht die Rede davon sein kann, die nächste deutsche Anleihe etwa zu einem Zinsfuß aufzulegen, wie wir ihn etwa bei der Dawes-Anleihe noch zugestehen mußten.

*

Vereinfachung der Verwaltung.

Auf der Dresdener Industrietagung hatte der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold größte Sparsamkeit auf allen Gebieten, besonders auch in der Staatsverwaltung, als eines der Hauptmittel empfohlen, um aus der Wirtschaftsnotlage herauszukommen. Er hatte gleichzeitig auch angekündigt, daß in seinem Ressort der Anfang gemacht werden sollte. Zur selben Zeit hatte man auch erfahren, daß am Abend vor dieser Rede das Reichskabinett sich über die Notwendigkeit einer größeren Verwaltungsreform klar geworden war. Jetzt liegt das erste greifbare Ergebnis vor. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsfinanzministers einen Erlaß herausgegeben, der weitgehende Reformen im Finanzministerium anordnet.

Man fängt dabei gleich oben an, indem man den einen Staatssekretär abschafft, so daß in Zukunft die gesamte Fachleitung des Ministeriums nur einem Staatssekretär, anstatt bisher zweien, untersteht. Der übrigbleibende ist augenblicklich Staatssekretär Dr. Popitz, während Staatssekretär Fischer ausscheidet, aber dafür den Vorsitz in der Deutschen Kriegslastenkommission beibehält, ebenso wie er Aufsichtsratsmitglied der Vereinigten Industrieunternehmen-Aktiengesellschaft und im Verwaltungsrate der Deutschen Reichsbahngesellschaft bleibt. Im übrigen setzt sich der Umbildungsplan zum Ziel, daß eine Reihe von bisherigen Abteilungen und Unterabteilungen aufgelöst und ihre Geschäfte unter größtmöglicher Vereinfachung der Organisation bei sparsamster Ausnutzung der Arbeitskräfte zusammengeschlossen werden sollen. So treten an Stelle der bisherigen zehn Abteilungen fünf und die Zahl der Referate soll um ein Drittel vermindert werden.

Wie es heißt, dient die ganze Neugliederung nicht dem Abbau von Personen, sondern von Aufgaben. Soweit dabei allerdings Beamtenkräfte frei werden, soll versucht werden, sie in andere Tätigkeitsgebiete überzuführen. Es soll also vermieden werden, die Zahl der abgebauten Beamten, die teilweise recht hohe Bezüge behalten, zu vermehren. Das ist ein sehr löblicher Vorsatz, da sich erwiesen hat, daß der seinerzeit vorgenommene Beamtenabbau, der auch aus Sparsamkeitsgründen erfolgte, letzten Endes alles andere als diesen Zweck erfüllte. Unter der Beamtenschaft wird man also nicht zu große Sorge zu haben brauchen, wenngleich es — das läßt ja auch die Begründung des Erlasses durchblicken — nicht ganz ohne Opfer in dieser Beziehung abgehen dürfte.

Die Frage der Verwaltungsreform ist nicht neu. Sie hat schon vor dem Kriege jahrelang die Regierung und die Parlamente beschäftigt. In Preußen hatte man zu diesem Zwecke direkt einen ständigen Ausschuß eingesetzt, der lange Zeit unter dem Vorsitze des damaligen freikonservativen Führers Freiherrn Oktavio v. Zedlitz stand. Trotzdem der Ausschuß eine rührige Tätigkeit entfaltete, hörte die Öffentlichkeit nicht allzuviel von ihm. Nur gelegentlich bei Debatten im Preußischen Abgeordnetenhaus wurde über ihn berichtet. Schließlich war man zu einem Ergebnis gekommen und stand vor dem Abschlusse. Da kam der Krieg und warf alles über den Haufen. Die Staatsumwälzung ließ es auch nicht zu, daß man die so jäh unterbrochenen Arbeiten einfach fortsetzte. Die Not der Zeit brachte es aber mit sich, daß der Gedanke einer Reform wieder lebendig wurde. Wenn es damit jetzt etwas schneller zu gehen scheint, als früher, so hat man sich die von dem damaligen Ausschuß gemachten Erfahrungen sicherlich doch zunutze gemacht.

Man hat jetzt bei dem Reichsfinanzministerium angefangen und es ist zu hoffen, daß in schneller Folge auch die übrigen in den Kreis gezogen werden. Das Reichsfinanzministerium ist mit das umfangreichste aller Reichsämter, so daß, wenn man wirklich einen Aufgabenabbau durchführen will, dieser hier am ersten der großen Masse sichtbar werden dürfte. Diese würde es besonders begrüßen, wenn man dabei auch den Instanzenweg abkürzen wollte. Dadurch würde den Staatsbürgern eine Unmenge von Zeit erspart, die diese dann für die produktive Arbeit verwenden könnten. Gerade gegen einen Eingriff in den Instanzenweg hat man sich bisher aber am meisten gewehrt. Hier müßte deshalb hauptsächlich das Messer der Reformchirurgen angesetzt werden. Der durch den Erlaß des Reichspräsidenten gemachte Anfang ist zu begrüßen. Der damit angestrebte Zweck wird aber erst ganz erfüllt werden, wenn man sich nicht nur auf die Reichsbehörde beschränkt, sondern die Reform auch auf die Länder und vor allem auf die Gemeinden ausdehnt.

*

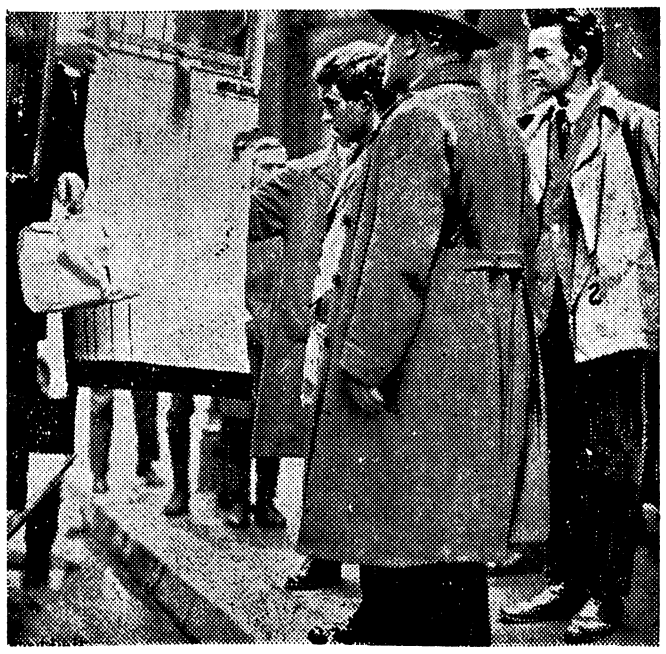
Die Reform im Finanzministerium.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold führte noch vor einer Versammlung von Presseleuten über die beabsichtigten Vereinfachungen der Verwaltung in seinem Ministerium aus:

Während der Inflation und auch später sind das Ministerium und seine Beamten überlastet gewesen; durch Übertragung immer neuer Aufgaben auf das Amt wurde es schließlich anorganisch und unübersichtlich im Aufbau. Jetzt kann man an die Vereinfachung herangehen, um rascher arbeiten zu können. Ohne eine Verwaltungsreform kann die deutsche Finanzpolitik nicht aufrechterhalten werden. Man dürfe in der Lage der Reichsfinanzen durchaus nicht optimistisch sein. Weder das Reich noch die Länder noch die Kommunen können den großen Apparat aufrechterhalten. Das Reichsfinanzministerium hat auf dem Wege der Verwaltungsreform beispielgebend voranzugehen.

Ankunft der Leiferder Täter in Hannover.

Die Urheber des Leiferder Unglücks, Otto Schlesinger und Willi Weber, sind in Hannover eingetroffen und in das Polizeigefängnis übergeführt worden. Die Verneh-



mungen der Genannten werden fortgesetzt. Voraussichtlich wird noch ein Lokaltermin in Leiferde abgehalten werden, nach welchem die beiden Täter in das Untersuchungsgefängnis Hildesheim übergeführt werden.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Spanien.

Anklage gegen die spanischen Offiziere.

Beim Verlassen des königlichen Palais erklärte Primo de Rivera Journalisten, daß überall vollkommene Ruhe herrsche. Der König habe einen Erlaß unterzeichnet, durch den der Belagerungszustand aufgehoben werde. Er fügte hinzu, es sei beschlossen worden, 12000 Mann der marokkanischen Armee in die Heimat zu befördern. Der König ist wieder nach San Sebastian abgereist.

Wie „Journal“ aus Madrid meldet, beträgt die Zahl der wegen Teilnahme an dem Aufstand angeklagten Offiziere 2400, darunter sechs Generale, von denen aber nur 150 vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die strengsten Strafen seien für die Lehrer der Militärakademie von Segovia vorgesehen, von denen die Bewegung ausgegangen sei.

„New York Herald“ veröffentlicht ein längeres Telegramm aus Madrid, in dem erklärt wird, die Diktatur des Generals Primo de Rivera werde bald ihr Ende erreicht haben, es handle sich nur noch um eine Reihe von Wochen oder Tagen. Primo de Rivera gehe aus seinem Sieg über die revoltierenden Artillerieoffiziere sehr geschwächt hervor. Die Gegner des Generals seien durch die Elite der Armee verstärkt worden und der König selbst bekunde den Wunsch, der Diktatur, die für den inneren Frieden Spaniens bedrohlich geworden sei, ein Ende zu machen. Man spreche bereits davon, daß General Primo de Rivera sich demnächst aus Gesundheitsrücksichten zurückziehen werde. Dann werde man zur Einberufung einer Nationalversammlung und wahrscheinlich auch der Cortes schreiten.

Der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei.

Graf Westarp gegen Dr. Silverberg.

Nach der Rede des Grafen Westarp über die politische Lage wurde in der Aussprache festgestellt, daß die Vorgänge dieser Tage in Genf alle jene Besorgnisse der nationalen Opposition zum Schaden Deutschlands verwirklichen, die bereits Hauptpunkt der Locarnodebatte gewesen waren. Das falsche Spiel, das die Vertragspartner schon in Locarno getrieben haben, hat sich jetzt in Genf fortgesetzt. Auf dem Parteitage soll deshalb die richtige Auffassung von der Gleichberechtigung Deutschlands als Großmacht kräftig zum Ausdruck gebracht werden. Für die Arbeitsgemeinschaft aller staatserhaltenden Kräfte im Sinne des Vorschlags Gayl-Jarres wurde, wie der parteioffiziöse Bericht meldet, die schon öfter betätigte Bereitschaft bestätigt. Die Parteivertretung behandelte in ausgedehnter überaus zahlreich besuchter Versammlung die gleichen Themata. Von den politischen Führern waren neben dem Parteivorsitzenden, Grafen Westarp, unter anderem auch Exzellenz Wallraf, Minister Schiele und Winkler anwesend. Die Landwirtschaft Westfalens und des Niederrheins war zahlreich vertreten, aber auch aus den vom Rhein weit abgelegenen Stellen des Reiches, wie Ost-

preußen, Schlesien und Pommern, waren die Vertreter vollzählig erschienen, darunter der Abgeordnete Schlange-Schöningen.

Bei einer mit dem Deutschnationalen Parteitag in Köln verbundenen Tagung der rechtsstehenden Arbeiterschaft wandte sich Graf Westarp gegen die Ausführungen Dr. Silverbergs auf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Er bestritt hierbei besonders die von Dr. Silverberg vertretene Ansicht, daß die Arbeiterschaft in ganz überwiegender Mehrheit der Sozialdemokratie angehöre. Graf Westarp wies darauf hin, daß die Deutschnationale Volkspartei gerade in Arbeiterwahlbezirken Hunderttausende von Stimmen erlangt habe und daß die deutschnationale Arbeiterschaft im öffentlichen Leben Deutschlands eine Macht darstelle, die man nicht übersehen könne. Graf Westarp faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß in Deutschland zwar mit der deutschen Arbeiterschaft, aber gegen die Sozialdemokratie regiert werden müsse.

Auf einer Tagung der deutschnationalen Beamtenschaft sprach Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Freytagh-Loringhoven über „Staat und Berufsbeamtentum". Bei aller Mißbilligung der heutigen Zustände, so führte er aus, sei die Deutschnationale Partei durch und durch staatserhaltend. Damit vertrage sich andauernde grundsätzliche Opposition nicht. Die Lösung könne nur in erneuter Beteiligung an der Regierung gefunden werden. Der Redner forderte die Entpolitisierung des Beamtentums; wer die Beamtenschaft antaste, lege Hand an den Bestand des Staates. — Landtagsabgeordneter Ebersbach sprach dann über Beamtenfragen in den Volksvertretungen.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Reichskanzler Dr. Marx an Ministerpräsident Braun.

Berlin. Auf den Glückwunsch des preußischen Ministerpräsidenten hat Reichskanzler Dr. Marx mit folgendem Telegramm geantwortet: „Für die Worte besonders herzlicher und hoffnungsfreudiger Anteilnahme anläßlich der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und Völkerbundrat spreche ich zugleich namens der Reichsregierung der preußischen Staatsregierung meinen verbindlichsten Dank aus. Die Reichsregierung erwartet mit Ihnen, daß die mit diesem Ereignis verknüpften Hoffnungen zum Segen unseres deutschen Volkes in Erfüllung gehen werden. Es wird unser aller vornehmste Aufgabe sein, an ihrer Verwirklichung mit ganzer Kraft zu arbeiten."

Eine preußische Anleihe in Amerika.

Berlin. Die preußische Regierung hat an das Bankhaus Harris, Forbes u. Co. in Newyork als Führer eines Konsortiums eine mit 6½ %iger Verzinsung 25 Jahre laufende Anleihe im Gesamtbetrage von 20 Millionen Dollar begeben. Die Anleihe wird in den nächsten Tagen in den Vereinigten Staaten zu 95 % — ein Teil davon auch in Holland — zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Der Erlös wird für die Ausgestaltung des staatlichen Besitzes an Häfen und Elektrizitätswerken Verwendung finden.

Bestätigtes Todesurteil.

Leipzig. Vom Schwurgericht Krefeld war am 26. Juni dieses Jahres der Schlosser Adolf Behmers wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Behmers hatte sich im April 1926 verheiratet, lebte aber kurz nach seiner Verehelichung mit seiner Frau in Unfrieden. Am 9. Mai hatte er nach einem heftigen Streit seine Frau in seiner Wohnung ermordet. Die von ihm eingelegte Revision wurde vom Ferienstrafsenat des Reichsgerichts verworfen.

Tagung des Internationalen Verbandes zur Verteidigung des Protestantismus.

Dresden. Der Internationale Verband zur Verteidigung des Protestantismus trat zu seiner zweiten Gesamttagung in Dresden zusammen in Verbindung mit der dreißigsten Generalversammlung und der vierzigjährigen Gründungsfeier des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen. Der Verband, der zurzeit 22 gleichgerichtete Organisationen in 12 Ländern umfaßt, steht unter dem Vorsitz von H. G. van Wyngaarden-Amsterdam, Generalsekretär des Verbandes ist Dr. G. Ohlemüller-Berlin. Die Dresdener Tagung steht unter dem Gesamtthema: „Nationale und internationale Aufgaben des Protestantismus".

Graf Westarp über die Lage.

Köln. Am Donnerstag nachmittag begann hier der eigentliche Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei. Der große bis auf den letzten Platz besetzte Saal war mit schwarz-weiß-roten Fahnen und den Flaggen der Länder reich geschmückt. Fanfarenklänge und Bläserchöre leiteten die Tagung ein. Der Parteivorsitzende, Graf Westarp, eröffnete den Reichsparteitag mit einer Ansprache, in der er besonders die zahlreich anwesenden Vertreter der Vaterländischen Verbände begrüßte. Er dankte der Bevölkerung des Rheinlandes für die Treue und Festigkeit, mit der sie festgehalten habe an Preußen und am Deutschen Reiche. (Lebhafter Beifall.) Es dürfe nicht Ruhe und Rast geben, bis die Reste der Besatzung, die noch auf dem Rheinlande liegen, aufgehoben sind. Für die Deutschnationalen sei die Grenze des Deutschen Reiches, wie sie der Versailler Zwangsvertrag geschaffen habe, nicht gleichbedeutend mit den Grenzen des deutschen Volkstums. Der Schutz der deutschen Minderheiten bleibe die vornehmste Aufgabe deutscher Politik. An die Eröffnungsansprache des Vorsitzenden schloß sich der Reigen der Begrüßungsreden, den der Vorsitzende des mittelrheinischen Landesverbandes der Partei eröffnete. Dann erhielt Graf Westarp das Wort zu einem Referat über die politische Lage, wobei er betonte, die Partei habe, wie sie schon oft erklärt habe, das Ziel, mit dem ihrer zahlenmäßigen Stärke und ihrer inneren Kraft und Bedeutung entsprechenden Einfluß unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften im Reich und in den Ländern zu erringen. In der auswärtigen Politik halte die Partei die Ablehnung der Locarnopolitik nach wie vor für berechtigt, um so mehr, als die Ereignisse in der Zwischenzeit ihre Bedenken und Befürchtungen bis zum heutigen Tage bestätigt hätten. Graf Westarp warnte dann noch im Anschluß an das neue Abkommen über den sogenannten Besserungsschein vor Teilregelungen, die geeignet seien, das Dawes-Abkommen, von dessen Undurchführbarkeit sich die Welt immer mehr überzeuge, zu stabilisieren. Zur inneren Politik erklärte er, die Partei sei entschlossen, im kommenden Winter endlich die Entscheidung über das in der Verfassung verheißene Schulgesetz mit dem Schutz der christlichen Schule und Elternschaft herbeizuführen.

Beitritt der Niederlande zur Internationalen Luftfahrtkonvention.

Haag. Wie zuverlässig verlautet, steht der Beitritt der Niederlande zu der am 13. Oktober 1919 in Paris abgeschlossenen Internationalen Luftfahrtkonvention unmittelbar bevor, nachdem zwei Bestimmungen dieser Konvention betreffend die Flugzeuge der der Konvention nicht angeschlossenen Länder und das Stimmrecht der Vertreter der verschiedenen der Konvention angeschlossenen Länder inzwischen geändert worden sind. Die Folge eines solchen Beitritts der Niederlande zur Konvention würde sein, daß die verschiedenen Luftfahrtverträge, die von den Niederlanden mit einzelnen der Konvention bereits angehörenden Ländern abgeschlossen wurden, nichtig würden.

Eine Internationale Vereinigung für Rettungswesen.

Amsterdam. Auf dem internationalen Kongreß für Rettungswesen und erste Hilfe bei Unfällen ist die Errichtung einer Internationalen Vereinigung für Rettungswesen und erste Hilfe bei Unfällen beschlossen worden. Der vorläufige Sitz dieser neuen Vereinigung, deren Satzungen bereits von den Vertretern der verschiedenen angeschlossenen Länder genehmigt worden sind, ist Amsterdam.

Untergang eines lettischen Dampfers — 40 Tote.

Riga. Der Küstendampfer „Neibade" ist während eines Sturmes im Rigaer Meerbusen, kaum drei Seemeilen von dem nördlich von Riga gelegenen Ort Wezahki gesunken. Die durch Notsignale alarmierten Bewohner waren Augenzeugen des Unterganges des Schiffes; sie konnten wegen des hohen Wellenganges mit Fischerbooten nicht Hilfe leisten. Zehn Seeleute sowie etwa 30 Passagiere sind ertrunken. Über die Ursache des Unglücks ist nichts bekannt; man hält es für möglich, daß der Dampfer auf eine Mine aufgelaufen ist.

Der Präsident der 7. Völkerbunds-Versammlung.

Nintschitsch, Jugoslaviens Außenminister.

Die erste Vollversammlung der 7. Völkerbundsversammlung schritt nach der Eröffnung durch den Ratspräsidenten Benesch sofort zur Wahl des Präsidenten der Versammlung. Man hatte sich vorher bereits unter den Mächten darüber geeinigt, so daß von 48 Delegierten der Völkerbundsmitglied-Staaten 42 ihre Stimme für den jugoslavischen Außenminister Dr. Nintschitsch abgaben. Es fehlten bezeichnenderweise nur die Stimmen der südamerikanischen Staaten Argentinien, Bolivien, Brasilien, Costarica, Peru und dazu Spanien.

Der Außenminister Nintschitsch begrüßte als neuer Präsident in seiner Ansprache besonders die Aufnahme Deutschlands, die heute erfolgen wird. Unser Bild zeigt den Minister Nintschitsch auf einem Spaziergang in Genf.

Kriegsgräberbesuch in Frankreich.

Zu billigen Preisen ermöglicht.

Es besteht vielfach noch Unklarheit über den Besuch von Kriegergräbern in Frankreich und in Belgien. Das Mitteleuropäische Reisebureau hat in Verbindung mit dem Volksbund Deutscher Kriegergräberfürsorge es übernommen, die Reise zum Besuch der Gräber ohne Schwierigkeiten für deutsche Reisende durchzuführen. Für den Besuch kommen zunächst die in der Nähe der Städte Lille, St. Quentin, Reims und Verdun liegenden Friedhöfe in Betracht.

Die Reisen erfolgen nicht als Gesellschaftsreisen, sondern in der Form von Einzelreisen, gegen Vorausbezahlung eines Pauschalbetrages, sie können dahere jederzeit angetreten werden. Es ist z. B. möglich, einen Friedhof, der etwa 20 Kilometer von St. Quentin entfernt liegt, von Köln aus in drei- bis viertägiger Reise — in Deutschland 3. Klasse, in Belgien und in Frankreich 2. Klasse — einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Autofahrten, Empfang durch einen Dolmetscher auf dem Zielbahnhof und aller Nebenausgaben zum Preise von 90 Mark für eine Person, bei zwei und mehr Personen 85 Mark pro Person, zu besuchen. Hinzu kommen lediglich die Visumkosten, die zurzeit für die Einreise nach Frankreich 10,50 Mark, für die zweimalige Durchreise durch Belgien 4,50 Mark betragen.

Reisen zu den Kriegergräbern in Belgien können in einzelnen Fällen auch jetzt schon unternommen werden, hauptsächlich kommt hierfür die Zone Ypern—Ostende in Betracht.

Reichs-Gastwirtsmesse in Berlin.

Im Zeichen der Einigung des Gastwirtsgewerbes.

Zum ersten Male haben sich der Deutsche Gastwirteverband und der Verband der Gast- und Schankwirte für Berlin zusammengetan, um gemeinsam eine Messe zu veranstalten. Im Namen des Deutschen Gastwirteverbandes sprach bei der Eröffnung Präsident Litfin. Er würdigte die Bedeutung des Gesamtgewerbes für das Wirtschaftsleben Deutschlands. An siebenter Stelle aller Industrien stehe das Gast- und Schankwirtsgewerbe, es sei viermal so stark wie die gesamte Lederindustrie und erhalte nur 57 000 Menschen weniger als die gesamte im

Feuer am Nordpol.

Technisch-politischer Roman

von Karl-August von Laffert.

14) Nachdruck verboten.

„Trotzdem wird Frankreich alles versuchen, Nova Thule zu vernichten. Doch nun zu den übrigen Geschäften. Ich sehe, der Schneesturm hat sich gelegt. Machen wir einen kleinen Rundgang."

In der Garderobe zogen die Herren pelzgefütterte Ledermäntel und weite, bis zu den Knien reichende Pelzüberschuhe an. Ein dicker Baschlick schützte Kopf und Ohren. Dann ging es durch die mit Kautschuk gedichteten Doppeltüren ins Freie.

„Woher bezogen Sie die Wohnhäuser?" fragte Hagen.

„Es ist schwedisches Fabrikat, ganz aus Holz, mit abgedichteten Doppelwänden und dazwischenliegender Luftschicht. System Thermosflasche. Die elektrische Heizung gewährt auch bei stärkster Außenkälte eine angenehme Temperatur."

Sie betraten das dicht neben dem Regierungsgebäude liegende Fabrikgrundstück, das zum Schutze vor den ewigen Stürmen durch eine hohe Bretterwand eingefriedigt war. Nagel wies erklärend auf die einzelnen ebenfalls ganz aus Holz hergestellten Häuser.

„Links ist der Maschinenraum mit je zwei Rohölmotoren und Dynamos. Einer reicht zum Betriebe aus, der zweite dient nur als Reserve, da wir noch keine größere Reparaturwerkstätte besitzen. Alles bei den Gebäuden verwandte Holz wurde feuersicher imprägniert. Daneben der Akkumulatorenraum. Rohöl- und Benzinvorräte sind dicht dabei unterirdisch untergebracht. Weiter rechts folgt die Funkstation mit kleiner Antenne direkt auf dem Dache. Die Reichweite genügt bis Archangelsk. Anschließend befinden sich die Wohnräume der Angestellten und Arbeiter."

„Fast unerklärlich, wie Sie das in derartig kurzer Zeit leisten konnten!" meinte Hagen.

„Es war aber auch nur möglich, weil alles bereits fix und fertig in Archangelsk lag. Man brauchte es nur heranzutransportieren und zusammenzusetzen. Natürlich war die angezeigte Leistungsfähigkeit der Flugzeuge Vorbedingung; und die versagte nicht, weil die Martenssschen Konstruktionen wirklich unübertrefflich sind."

Durch einen anschließenden Gang betraten sie die Fabrikräume, wo alles in vollster Tätigkeit begriffen war. Auf einer aus der Erde kommenden, schwach geneigten Rampe gelangten die elektrisch betriebenen Loren direkt bis in den Stampf- und Schüttelraum. Hier wurde das Rohmaterial des kostbaren Erzes unter Eisenhämmern zermahlen und später durch verschiedene Siebe gereinigt. Nachdem es so von den gröbsten Beimengungen des Gesteins befreit war, gelangte es direkt zur Verfrachtung. Die hüttenmäßige Herstellung des Reinmaterials erfolgte erst in Uralsk.

„Der Betrieb ist hier recht einfach," meinte Hagen, „sonst hätten Sie auch nicht diese großen Mengen Platin fördern können, die jetzt bereits die ganzen weiteren Unkosten des Werkes zu decken vermögen."

Durch einen kleinen Lift gelangten sie auf den Boden des Schachtes. Auch hier herrschte eine gleichmäßige Wärme, während das frisch losgehauene Gestein noch Gefriertemperatur aufwies. Die Arbeiter standen in manneshohen, hell erleuchteten Stollen und vermochten ohne allzu große Anstrengung ihr Werk zu vollbringen.

„Wir kommen hier völlig ohne Verzimmerung aus," erklärte Nagel. „Das ganze Gebirge ist fest gefroren und gelangt auch durch unsere Heizungsanlagen nur oberflächlich zum Tauen. Dagegen leiden die Leute sehr unter Rheumatismus, verursacht durch die Temperaturunterschiede zwischen der warmen Luft und dem kalten Gestein, in dem sie arbeiten müssen. Wir sind jetzt bei der Einrichtung eines russisch-römischen Bades begriffen, das in einigen Tagen vollendet ist."

In der noch kleinen Grube blieb nicht mehr viel zu sehen. Nachdem sie mit dem Lift wieder oben angelangt waren, fragte Hagen:

„Was macht die Wünschelrute, Herr Präsident? Waren Sie fleißig an der Arbeit und gelangten Sie zu neuen wichtigen Ergebnissen?"

„Hier in Platinia interessierte mich natürlich vor allem das merkwürdige und anscheinend ganz vereinzelte Vorkommen unseres Edelmetalls. Bisher fand ich nur diese einzige Ader, die allmählich nach unten führt und von mir noch in einer Tiefe von sechshundert Meter verfolgt werden konnte."

Nagel hatte die Tür zu einem niedrigen, glasbedeckten Raum geöffnet, der mit grünen Gewächsen aller Art angefüllt war.

„Unser Gemüsegarten!" erklärte er nicht ohne Stolz. „Augenblicklich wird er noch lediglich durch die strahlende Sonne geheizt. Bald aber werden wir etwas nachhelfen müssen. Noch vor Anbruch der halbjährigen Nacht wollen wir die Glasfenster mit starken Holzjalousien bedecken, die imstande sind, eine dicke Schneedecke zu tragen. Unterdessen brennen hier Tag und Nacht künstliche Höhensonnen, welche die Gartenfrüchte in kurzer Zeit zum Reifen bringen."

„Alles, was Sie mir bisher zeigten, erfüllt mich mit aufrichtiger Bewunderung, meine Herren," sagte Hagen. „Ich glaube, wir sind jetzt so weit, für unser Unternehmen etwas Propaganda machen zu können. Bisher war jedem fremden Reporter der Aufenthalt in Nova Thule verboten. Das läßt sich auf die Dauer nicht durchführen. Die Welt will wissen, wie es hier aussieht, und wir müssen ihre Neugierde befriedigen, sonst kommen tolle Gerüchte in Umlauf. Ich frage daher den Herrn Präsidenten, ob er gestattet, daß ich einen zuverlässigen Berichterstatter hierhersende? Es wird ihm nur so viel gezeigt, als die Öffentlichkeit erfahren soll, und seine Berichte können Sie vor ihrem Abgange einsehen."

„Ich habe natürlich nichts dagegen," erklärte Sanders.

Achtes Kapitel.

Heller Sonnenschein weckte Linda in ihrer Kabine. Sie fuhr auf und blickte erschrocken nach ihrer Uhr. Drei Uhr morgens. Das konnte doch nicht stimmen! Um diese Zeit war es Anfang August noch stockfinster. Da erinnerte sie sich, daß das Flugzeug unterdessen bereits in der Nähe des Poles angelangt war, wo der halbjährige Tag noch etwa sieben Wochen lang dauerte. Beruhigt legte sie sich aufs neue nieder und schlief, sanft geschaukelt unter dem leichten Vibrieren des großen Vogels, wieder ein.

Einige Stunden später klopfte es an die Tür und Stratow rief:

„Linda, wach auf! Es ist sieben Uhr. Um halb neun sind wir in Platinia."

„Ich komme bald," tönte es hell zurück. „Laß in einer halben Stunde den Tee anrichten!"

deutschen Berg- und Salinenbau beschäftigte Arbeiterschaft betrage. Der Umsatz im Gast- und Schankwirtsgewerbe sei größer als der des gesamten Bergbaues Deutschlands. Nach dem offiziellen Akt wurde der erste Rundgang durch die Ausstellung angetreten, die auch für den Laien eine Fülle Sehenswertens umfaßt. Die Messe dauert bis zum 13. September.

September-Saatenstand in Preußen.

Nach statistischen Mitteilungen.

Für die Einbringung der Ernte ist die veränderliche Augustwitterung meist sehr störend gewesen. Über Auswuchs wird im allgemeinen nur vereinzelt, in Ostpreußen öfter, geklagt. Im ganzen war der bisherige Verlauf der Ernte zwar sehr schwierig wegen der Wetterstörungen und der starken Lagerung, aber noch leidlich befriedigend. Die Druschergebnisse haben fast überall enttäuscht, denn die Mengen sind nach den Meldungen erheblich kleiner als erwartet, oft bis zu 40 und 50 %. Von den letztmals begutachteten Körnerfrüchten werden Hafer, Gemenge aus Sommergetreide, Buchweizen, Erbsen und Wicken im Staatsdurchschnitt weniger gut beurteilt als im Vormonat, und zwar um 0,1 bis 0,3 Punkte. Den Ausschlag für diesen ziemlich erheblichen Rückgang geben die ostpreußischen Regierungsbezirke, deren Noten für diese Fruchtarten bis zu 0,4 und 0,5 Punkte gegen den Vormonat geringer sind und die zudem den verhältnismäßig größten Anbau aufweisen, außer für Buchweizen. Der durchschnittliche Stand der Körnerfrüchte, die jetzt fast sämtlich eingeerntet sind, beziffert sich mit Ausnahme von Buchweizen und Ackerbohnen auf 2,7 bis 2,9, also besser als mittel und wesentlich besser als 1925. Von den Hackfrüchten haben die Kartoffeln durch die starke Nässe des Sommers empfindlich gelitten. Frühkartoffeln haben meist hohe Erträge geliefert, sind aber in merklichem Umfange verfault. Die Rüben und Kohlarten werden allgemein günstig beurteilt. Die Ernte des letzten Kleeschnitts und des Grummets fällt reichlich aus und gibt, wenn sie in guter Beschaffenheit eingebracht wird, einen wertvollen Ersatz für die oft großen Verluste der ersten Schnitte.

Die Begutachtungsziffern des Saatenstandes in Preußen Anfang September gibt die Statistische Korrespondenz wie folgt an, wobei 2 gut, 3 mittel bedeutet, in Klammern sind die entsprechenden Ziffern des Vormonats und vom September des Vorjahres beigefügt. Hafer 2,7 (Vormonat 2,5, September des Vorjahres 3,1). Gemenge aus Sommergetreide 2,8 (2,7 bzw. 3,0), Buchweizen und Hirse 3,2 (3,1 bzw. 3,4), Erbsen und Futtererbsen 3,2 (2,9 bzw. 3,2), Speisebohnen 2,8 (2,9 bzw. 3,1), Ackerbohnen 2,7 (2,7 bzw. 3,6), Linsen und Wicken 2,9 (2,7 bzw. 3,1).

Nah und Fern.

○ **Auf dem Zweirad tödlich verunglückt.** Das Ehepaar Kemnitz, das mit einem zweisitzigen Fahrrad einen Ausflug von Berlin nach Potsdam unternommen hatte, geriet in Spandau auf einen Sandweg und wurde gegen einen Baum geschleudert. Frau K. erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß sie kurz nach der Einlieferung in das Spandauer Krankenhaus starb. Ihr Mann liegt mit Armbrüchen und inneren Verletzungen besinnungslos danieder.

○ **Der D-Zug Berlin—Zürich entgleist.** Der D-Zug Berlin—Stuttgart—Zürich entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Osterburken. Die Lokomotive, die Packwagen und der erste Personenwagen sprangen aus dem Gleis. Da der Zug schon in verlangsamtem Tempo fuhr, wurden keine Reisenden verletzt; der Materialschaden ist jedoch erheblich.

○ **30 Typhuskranke in Gollnow.** In den letzten beiden Tagen ist die Zahl der Typhuserkrankten in Gollnow von 18 auf 30 gestiegen. Das Kreiskrankenhaus ist bereits überfüllt; es soll ein Walderholungsheim als Ersatzkrankenhaus hergerichtet werden. Eine Molkerei, die als Krankheitsherd gilt, wurde geschlossen.

○ **Ein vierjähriger Brandstifter.** Im Dorfe Velsow (Kreis Stolpe) wurden die Gehöfte der Landwirte Zander und Czill sowie des Gastwirts Wiedenhöf mit Wohnhäusern, Stallungen und Scheunen vollständig eingeäschert. Das Feuer wurde durch einen vierjährigen Knaben verursacht, der versucht hatte, sich in einer Scheune eine Pfeife anzuzünden.

○ **Versuchtes Eisenbahnattentat.** Auf den abends von Oppeln nach Carlsmarkt gehenden Personenzug 502, der zum größten Teil mit Teilnehmern des Oppelner Kreiskriegerverbandsfestes besetzt war, wurde ein Attentat versucht. Zwischen den Bahnhöfen Döbern-Kupp und Chroscütz war bei Kleindöbern eine große Eisenplatte auf den Schienenstrang gelegt worden, so daß der Zug sicher entgleist wäre, wenn nicht der Zugführer das Hindernis rechtzeitig bemerkt und den Zug zum Halten gebracht hätte.

○ **Vom Vater erwürgt.** In Frankfurt a. M. wurde die 18jährige Katharina Poetzsch in der elterlichen Wohnung von der nach Hause zurückgekehrten Mutter erwürgt aufgefunden. Am vorhergehenden Abend war sie bereits von ihrem Vater, der zur Trunksucht neigt und auch als etwas geistig minderwertig erscheint, verprügelt worden. Als die Mutter das Haus verließ, lag der Mann, der in den Griesheimer Werken arbeitet, noch im Bett, während die Tochter bereits aufgestanden war. Als die Tochter zu der mit der Mutter verabredeten Zeit nicht in der Stadt war, ging die Frau wieder nach Hause. Dort fand sie zu ihrem Entsetzen die Tochter, nur mit einer Decke bedeckt, erwürgt vor. Der Vater ist flüchtig.

Deutscher Rundfunk

Breslau auf Welle 418
und
Gleiwitz auf Welle 251

Wochentags 11.15: Wirtschaft (Berl. Freiverkehr 10.40), Wetter. ⊙ 12.55: Nauener Zeit. ⊙ 1.25: Zeit. ⊙ 1.30: Wetter, Wirtschaft (Breslau amtlich). ⊙ 3: Presse, Wirtschaft (Berlin amtlich). ⊙ 3.30: u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonnabends). ⊙ Anschl. an die Abendveranstaltung: Wetter-, Zeit-, Sport- u. Presse-Nachr. ⊙ Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Sonntag, 12. Sept. 11: Evangelische Morgenfeier. ⊙ 12: „Geschichte vom Löwen Alois", von Gustav Meyrink, gel. von Dr. Engel. ⊙ 3.30: Rätsel. ⊙ 3.45: Zehn Minuten für den Kleingärtner. ⊙ 4: Funkkasperles Kindernachmittag. ⊙ 4.30: Funkkapelle. Suppe: Aus „Das Pensionat". — Schreiner: Mus. Täuschungen. — Kalman: Dorfkinder-Walzer. — Eilenberg: In der Waldschmiede. — Gabriel-Marie: Suite gaie. — Derksen: Tanzweise. — Hildach: Der Lenz. — Fetras: Minutenspiele. ⊙ 7: „Heroisches Leid" von O. Heuschele. ⊙ 7.30: „Vom Riesen und Beniesen. Der Sinn eines alten Volksglaubens". Von Dr. Boehlich. ⊙ 8.25: Solisten-Abend. Mitw.: Rudolf Winkler (Klavier), Harry Solloway (Violine). ⊙ 10.30: Aus Berlin: Tanzkapelle Etke.

Montag, 13. Sept. 4.30: Funkkapelle. Adam: Ouv. „Giralda". — Urbach: Fant. — Schebek: Souvenir de Monalisa. — Engel: Liebesleid. — Millöcker: Traumwalzer. — Wieniawski: Romanze. — Lachaume: Suite Pastiche. — Smetana: Cibulicka. ⊙ 6: Maler Fegeler-Felkendorff: „Das gute Bild, ein Merkmal der Wohnungskultur". ⊙ 7: „Die Chemie des täglichen Lebens" von Rudolf Henschel, 1. Vortr. ⊙ 7.30: Dipl.-Ing. Landsberg: „Die Gewinnung der Baustoffe". 3. Vortr.: „Die Eisenerze — Das Hochofenwerk." ⊙ 8: Aus Berlin: „Ritter Blaubart", Oper von v. Reznizek. Besetzung wird vor der Aufführung bekanntgegeben.

Dienstag, 14. Sept. 4.30: Funkkapelle. ⊙ 6: Kinderfunk: „Vom einfältigen Büblein", erzählt von der Märchentante. ⊙ 7: „Wie liest man den Handelsteil einer Zeitung?" 1. Vortr. von Dr. Becker. ⊙ 7.30: Herbert Urban: Joh. Strauß, sein Werk und sein Vermächtnis. ⊙ 8.25: Kammermusik. Mitw.: Schles. Streichquartett. Helene Plüddemann (Sopran). Mendelssohn: Streichqu. E-dur. — 4 Lieder von Grieg. — R. Strauß: Blindenklage. Muttertändelei. Im Spätboot. — Dvorak: Streichqu. F-dur.

Berlin auf Welle 504, 571
und
Stettin auf Welle 241

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend

Vorm. 6.00: Gymnastik. * 10.10: Kleinhandelspreise. * 10.15: Tagesnachrichten I, Wetterdienst. * 11.00 bis 12.50: Schallplattenmusik. — Nachm. 12.20: Vorbörse (Sonnabends 11.30). * 12.55: Zeitzeichen. * 1.15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst. * 2.20: Börsenbericht (Sonnabends 1.20). * 3.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitangabe. * 3.30—4.25: Schallplattenmusik. * 6.00: Zeitangabe, Reklame, Theater. — Anschließend an die Abendveranstaltung: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport. * 10.30—12.00: Tanzmusik.

Sonntag, 12. September.

9.00: Morgenfeier. * 11.30—12.50: Streichorchester des Obermusikmeisters a. D. Adolf Becker. * 1.10—2.10: Die Stunde der Lebenden. Einführende Worte: Prof. A. Weißmann. Ausführende: Wilhelm Guttmann (Bariton), Stefan Frenkel (Violine), Leonhard Kohl (Klarinette), Philipp Jarnach (Klavier, Bechstein-Flügel). * 3.00: Regierungsrat Dr. Riehm: Bekämpfung der Getreidekrankheiten durch Saatbeize. * 3.30: Funkheinzelmann am Teufelssee von Hans Bodenstedt. * 4.30 bis 6.00: Blasmusik. Leitung: Kapellmeister K. Woitschach. Anschließend: Ratschläge fürs Haus — Theater- und Filmdienst. * 6.30: Studienrat Dr. A. John: Wanderfahrten durch das Heilige Land (1. Teil). * 7.00: Dr. M. Georg: Die Wunder des amerikanischen Alltags (1. Teil). * 7.25: Hans G. Albrecht: Die Literatur Finnlands. * 8.00: A. Schattmann: Einführung zu der Übertragung aus der Staatsoper am Platz der Republik am 13. September. * 3.30: Adele Proesler (Rezitation): 1. Die Erde und der Komet. 2. Der Regenbogen und der Storch (Karl Ewald). * 9.00: Bunter Abend. Mitwirkende: Alexandrine Alexandrowa (Sopran), Prof. H. Grünfeld (Cello), Adolf Dimano (Tenor). Am Schiedmayer-Flügel: Bruno Seidler-Winkler. Anschließend: Wetterdienst, Zeitangabe, Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Sportnachrichten. * 10.30—12.30: Tanzmusik (Tanzorchester Etté).

Montag, 13. September.

4.00: Dorothee Goebeler: Die Frau als Friedensstifterin in der Familie. * 4.30: Novellen „Die Schmiede seines Glückes" von Gottfried Keller. Gelesen von Karl Ebert. * 5.00—6.00: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Franz v. Szpanowski. — Anschließend: Ratschläge fürs Haus. — Theater- und Filmdienst. * 6.30: Ingenieur J. Böhmer: Technische Wochenplauderei. * 7.00: Branddirektor P. Hammer: 75 Jahre Berliner Berufsfeuerwehr. * 7.25: Dr. M. Osborn: Meister der klassischen Kunst (Leonardo da Vinci). * 7.45 Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der Übertragung aus der Staatsoper am Platz der Republik. * 8.00: Übertragung aus der Staatsoper am Platz der Republik: „Ritter Blaubart". Ein Märchenstück in drei Aufzügen von Herbert Eulenberg. Musik von E. N. v. Reznicek.

Dienstag, 14. September.

12.00: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 4.30—6.00: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Ferdy Kauffman. — Anschließend: Ratschläge fürs Haus. — Theater- und Filmdienst. * 6.30: Stunde mit Büchern: Ricarda Huch, Walter v. Molo, Hans Heyck, Walter v. Hollander, Peter Purzelbaum, Alex. Moszkowski, Gertrud v. Wenckstein. * 7.00: Dr. phil. E. Cohn-Wiener: Eine Reise im Herzen Asiens (1. Teil). * 7.30: Einführung zu der Operette am 15. September. * 7.55: Kriminalkommissar Dr. Bartsch: Das Kind als Zeuge. * 8.30: Die deutsche Erzählung. 1. Abend: Th. Fontane. 1. Einleitende Worte: Dr. Roland Schacht, 2. Aus Fontanes Werken: Arthur Kraußneck. * 9.00: Heiterer Abend. Mitwirkende: Robert Kothe, Lies Engelhardt, Stefan Balla (Bariton) mit Zigeunermusik, Edith Diosy (Sopran) mit Zigeunermusik.

Königswusterhausen auf Welle 1300

Sonntag, 12. September.

Von 9.00 vorm. bis 6.00 nachm. und ab 8.00 abds. Übertragung aus Berlin.

Montag, 13. September.

1.10—1.40: Englisch für Schüler. * 1.45—1.55: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. * 3.00—3.30: Englisch für Anfänger. * 3.30—4.00: Englisch für Fortgeschrittene. * 4.00 bis 4.30: Theater der Gegenwart. * 4.30—5.00: Mitteilungen des Zentralinstitutes. * 5.00—5.30: Else Steup: Praktische Bücher zur Vorbereitung auf hausfrauliche Tätigkeit. * Ab 7.45 Übertragung aus Berlin.

Dienstag, 14. September.

3.00—3.30: Spanisch. * 3.30—4.00: Berufsschuldir. Fender: Die notwendige Staatshilfe zur Stärkung der nationalen Arbeitskraft. * 4.00—4.30: Studiendir. Dr. Brönse: Niederdeutsche dramatische Dichtung. * 4.30—5.00: Mitteilungen des Zentralinstitutes. * 5.00—5.30: Chefredakteurin M. Clorer: Was soll die Jugend von der Herbstmode annehmen? * Ab 7.30 Übertragung aus Berlin.

Stratow saß bereits am gedeckten Frühstückstisch vor dem summenden elektrischen Samowar, als seine Frau eintrat.

„Diesmal ist die Fahrt zum Pol schon etwas bequemer und vor allen Dingen ungefährlicher als die unserige im vergangenen Jahre," meinte er.

Der Steward meldete bald darauf, daß Platinia in Sicht sei.

„Schade, daß Sanders in Petrolea ist!" meinte Stratow. „Ich hätte den Herrn Präsidenten gern gesprochen."

Linda schwieg. Nicht umsonst hatte sie gerade jetzt auf der Fahrt nach Platinia bestanden. Noch vermochte sie nicht dem Manne gegenüberzutreten, der sich von ihr verraten glaubte. Sie trat ans Kabinenfenster und blickte nach unten, wo ein bunter Komplex kleiner Holzhäuschen in grünender Talsenke erschien.

Wenige Minuten später erfolgte die glatte Landung hinter den Windschirmen des Flugplatzes. Als sie ausstiegen, wurden sie von Nagel aufs herzlichste begrüßt.

„Sie treffen in einem lebhaften Augenblick ein," sagte er zu Stratow. „Unser Beobachter auf dem Turmmaste der Funkstation meldet soeben das Herannahen zweier Flugzeuge, und zwar des einen aus südlicher Richtung, also von Petrolea her, eines zweiten aus Richtung Grönland. Es kann sich bei dem letzteren nur um ein verirrtes Fahrzeug aus Archangelsk handeln. Ich befahl, beide Flugzeuge telephonisch anzurufen."

Nagel war an einen Sprechapparat getreten und hatte einige Worte gewechselt. Jetzt wandte er sich wieder seinen Gästen zu und sagte:

„Das erste Flugzeug hat sich als 27 b gemeldet. Es dient dem Präsidenten zu besonderen Fahrten und bringt Herrn Sanders zurück. Das zweite dagegen reagiert weder auf telephonischen Anruf noch auf Funkspruch. Der Beobachter glaubt in seinem starken Fernglase die Konturen eines ihm unbekannten Modells zu erblicken. So seltsam es daher erscheint, so müssen wir doch wohl mit unangemeldetem Besuch aus Europa rechnen."

„Das wäre höchst interessant!" rief Linda.

„Besonders, da jedem fremden Luftfahrzeug die Landung verboten ist!" meinte Stratow.

Wenige Minuten später glitt das Regierungsflugzeug zur Erde und Sanders betrat eilig die Landungsbrücke. Zunächst hatte er nur Augen für Nagel, dem er sofort zurief:

„Wer ist jener fremde Flieger?"

Das zweite Flugzeug war nämlich unterdessen auch herangekommen und kreiste in mäßiger Höhe über Platinia.

„Wir wissen es nicht," sagte Nagel. „Auf Anrufe antwortet es nicht."

Jetzt erst erblickte Sanders Linda und Stratow. Der unerwartete Zwischenfall mit dem fremden Flieger gab ihm mehr Haltung, als er sich bei dem ersten Wiedersehen zugetraut hatte. Raschen Schrittes ging er der tief erblaßten Linda entgegen.

„Willkommen, Frau Stratow!" sagte er äußerlich völlig unbefangen und küßte die ihm dargereichte Hand. Dann wandte er sich an Stratow. „Ihre überraschende Ankunft wird Sie gleich zum Zeugen einer kleinen Staatsaktion machen. Verzeihen Sie daher, wenn ich mich zunächst den Geschäften widme."

Der fremde Flieger ging in Spiralen herunter und schien sich einen Landungsplatz außerhalb des Flughafens zu suchen.

Alle Anwesenden einschließlich des Personals des Flughafens und einiger Angestellten der Kompagnie beobachteten neugierig das Verhalten des Fremden. Jetzt ging er etwa 200 Meter hinter der Halle zu Boden.

„Es ist ein französischer Militärflieger," sagte ein Ingenieur. „Ich kenne den Typ."

Durch ein Tor begaben sich alle ins Freie. Hier wehte ein scharfer Wind, der der Besatzung des fremden Flugzeuges große Mühe machte, ihren Apparat zu verankern.

Endlich hatten sie ihre Arbeit vollendet und eine Gruppe von sechs Männern näherte sich langsam. Es war ein französischer Offizier und fünf Soldaten.

Als sie dicht herangekommen waren, trat Sanders ihnen drei Schritte entgegen. Der Offizier grüßte militärisch und sagte auf französisch, er sei gekommen, um sich die neue Niederlassung anzusehen.

„Hier wird deutsch gesprochen," sagte Sanders kurz.

„Ich bitte um einen Dolmetscher," entgegnete der Franzose.

„Hilf ihnen," bat Linda ihren Mann.

Stratow fragte auf französisch:

„Sie sind gewiß mit Ihrem Fahrzeug hierher verschlagen worden?"

„Nein, mein Herr. Wir landeten mit voller Absicht."

„Aber das Betreten dieses Landes ist ohne Erlaubnis verboten."

„Wir kommen auf Befehl der Regierung Frankreichs. Frankreich hat die Regierung dieses Landes nicht anerkannt. Wir befinden uns daher hier auf herrenlosem Gebiet, in welchem jeder tun und lassen kann, was ihm beliebt."

„Vorausgesetzt, daß wir ihn nicht daran hindern," fiel Sanders auf französisch ein, da er sich nicht mehr zu beherrschen vermochte.

„Sie werden es nicht wagen, gegen einen Franzosen etwas zu unternehmen!" rief der junge Offizier rasch. „Und somit fordere ich Sie feierlichst auf, mein Herr, uns zunächst eine genaue Besichtigung Ihrer Anlagen zu gestatten. Sodann bitten wir, unseren etwas gering gewordenen Benzinvorrat, natürlich gegen Bezahlung, ergänzen zu dürfen."

„Ich gestatte weder das eine noch das andere."

„Dann zwingen Sie uns, Gewalt anzuwenden!" drohte der Franzose.

Sanders gab Nagel einen Wink. Dieser zog eine Steuermannspfeife hervor und ließ den bekannten langen Triller ertönen. Gleich darauf eilten fünfzehn Männer aus dem Tore des Lufthafens herbei und nahmen dicht hinter Nagel Aufstellung. Jeder trug einen Karabiner umgehängt, Patronentaschen am Gürtel und an der Pelzmütze einen Tuchstreifen mit der Inschrift „Nordlandkompagnie".

Beim Herannahen der bewaffneten Männer machten die Franzosen sich schußfertig.

„Hüten Sie sich, uns auf einem freien Territorium irgendwie zu belästigen!" schrie der Franzose. „Frankreichs unerbittliche Rache wäre Ihnen gewiß."

„Lassen Sie es nicht zum Äußersten kommen," bat Linda auf deutsch und blickte Sanders flehend an.

Dieser verzog keine Miene, aber sein Inneres verhärtete sich um so mehr.

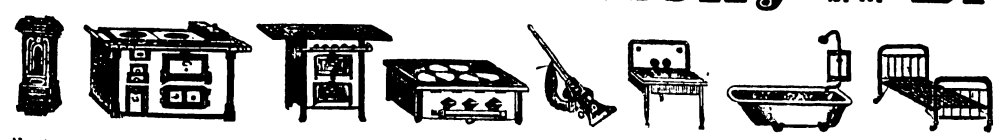
Fortsetzung folgt.

Mieten Sie

Von der Fa.: **Beier & Olowinsky G. m. b. H. Breslau**

Herrenstr. 31
Schweidnitzer Stadtgraben 12

Metallbetten, Öfen, Staubsauger, Gas- und Kohlenherde, Waschtische etc.



Nach 4 bis 6 Monatsmieten ihr Eigentum — Keine Zinsen — Kein Aufschlag!

DER HERBST

findet uns für die Neue Saison gerüstet.

Ohne Anzahlung

Herren-Moden

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge, Smokings, Fracks Tanz-Anzüge, Herren-, Burschen- und Knaben-Ulster, Paletots, Gummi- u. Lodenmäntel, Windjacken, Hosen

Damen-Moden

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Strick-Kleider, -Kostüme, -Westen, -Pullover, Gummi- und Lodenmäntel

Sport-, Backfisch- u. Kinder-Bekleidung

Maß-Abteilung

für Damen und Herren

Deutsche und originalenglische Stoffe unter Garantie von gutem Sitz und bester Verarbeitung

Spezialität
Trauerkleidung

erhalten unsere Waren **Beamte u. Angestellte** in gesicherter Stellung

An-zahlung 1/4 der Kaufsumme sonst: Restbetrag in 6 Monatsraten
Bei genügendem Ausweis werden die Waren sofort mitgegeben

Kleine Preise
*
Große Auswahl Qualitätswaren
*
Größte Leistungsfähigkeit

Weitgehende Kulanz

Besichtigen Sie bitte unsere 5 großen Schaufenster

Kaufe **gleich** zahle später

Jeder Verkauf ist streng diskret!

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.

Breslau 1, Junkernstr. 38/40, part. u. 1. Stock direkt am Christophoriplatz gegenüber der Raiffeisenbank

---

Briefmarken-Sammler!

Verlangen Sie gratis Prospekt und Probenummer von

Rundsendeverkehr „Brisa"
Breslau 3, Schließfach 4.

Prima Eiderfettkäse
9 Pfd. = Mk. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Ein neuer Radiergummi
Femaco Exquisit
radiert
Blei-, Kopier- und Farbstiftstriche.
Zu haben bei
Ernst Dodeck, Bahnhofstrasse 12.

Leicht laufend, stabil und dauerhaft sind meine

Pfadfinder-Räder

mit 2 jähriger Garantie von **68** Mark an.
Nähmaschinen, Laternen Sprechapparate, Gummi ꝛc.
Preise niedrig.
Illustr. Katalog gratis.

Emil Levy,
Hildesheim,
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

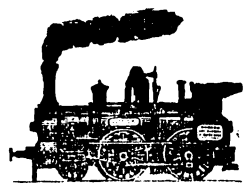
Metallbetten

Stahlmatratz., Kinderbett
gü n st. an Priv. Katal. 2239 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Husten, Atemnot, Verschleimung

Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten.
Nur Rückmarke erwünscht.

Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld) B 195.



Taschenfahrplan-bücher
für
Reichsbahndirektions-bezirk
Breslau-Oppeln
Stück 70 Pfg.
Brockauer Taschenfahrpläne
Stück 15 Pfg.
empfiehlt
Buch- u. Papierhandlung,
Bahnhofstraße 12.

Schauspielhaus.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
„Die leichte Isabell"
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Der Orlow"

Lobe-Theater.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
„Mensch und Uebermensch"

Thalia-Theater.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
„Maria Stuart"

Textbücher

sind in E. Dodeck's Buchhandlung zu haben.

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Das sensationelle
Varieté - Programm
U. a.: Zum ersten Male in Europa
Schäfers Liliputaner-Revue:
„Im Spielwarenladen"
Karl Napp, der Bresl. Liebling
und andere Attraktionen.

Friedenspreise!

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8 1/4 Uhr:
Der Schlager
Garten Eden
mit Elfriede Mertens.
50 Pfg. bis 2,00 Mk. Orch.-Sitz

Erwerbslose Sonder-Vergünstigung.
Sonntag 4 Uhr nachmittags
„Lebenslänglich"
Das Zuchthausleben des zum Tode Verurteilten Rechtsanwalt Dr. Hau.
Balkon 50 Pfg., Saal 1.— Mk.

Lichtspielhaus Brockau.

Sonnabend:
Ein Volltreffer fürs Publikumherz!
Reinhold Schünzel als **Stolz der Kompagnie**
in dem übermütigen Militärschwank
Die Perle des Regiments
7 Akte. Der größte Lacherfolg! 7 Akte
Ferner: Sherlok Holms Abenteuer
Der Tiger von San Pedro.
Die neueste Wochenschau.
Sonntag und Montag:
Nicht zu versäumen ist der schönste Film nach dem Roman von Rudolf Herzog
„Die vom Niederrhein"
(Studentenliebchen)
8 unvergeßliche Akte
mit **„Uschi Elleot", Madi Christians, Ernst Hofmann, Steinrück und Picha** usw.
„Heidelberger Studentenleben"
Auf dem Schützenfest — Der erste Kuß — Säbelmensuren.
Rhein-, Volks- und Studentenlieder.
Sonntag 2 1/2 Uhr: Große Jugendvorstellung.

Conditorei u. Café Curt Prescher.

Telefon: Ohle 2636.
Sonnabend und Sonntag:
Musikalische Unterhaltung.
Sonntag auch Nachmittags-Konzert.
Es ladet ein Kurt Prescher.

Gasthaus zur „Guten Laune".

Sonntag, den 12. September 1926:
Gartenfreikonzert
mit Eisbein-Essen.
Es ladet ergebenst ein
Hermann Scholz und Frau.

Adler-Gaststätte

Brockau
Sonntag, den 12. September 1926:
Großer Tanz
bei erstklassiger Jazzmusik.
Riesen-Eisbeine mit Sauerkohl.
Gut gepflegte Biere. :: Erstklassige Küche.
Es ladet ergebenst ein
Hugo Sladeczek und Frau.

Gustav Wallsteins Gasthaus,

Klein-Sägewitz.
Sonntag, den 12. September 1926:

Großes Erntefest.

10 Mann starke Bauernkapelle, ausgeführt vom Musikverein „Blüh-Auf"-Breslau.
„Jubel und Trubel an allen Ecken."
9 Uhr großer Fackelumzug mit Musik.
Präsentpolonaise :: Div. Ueberraschungen.
Anfang 3 Uhr. Ende?
Es ladet ergebenst ein D. O.

Mende's Ballhaus.

Jeden Sonntag
Vornehmer Tanz.
Tanzsportkapelle „Gelbstern"
unter Leitung
der beliebten Stimmungskanone Rudi Mayer
Sonntag: Eisbein - Essen

Adolf Baum's Festsäle.

Jeden Sonntag
Tanz.
Neu! Jazzband. Neu!
Eisbein-Essen.
Es ladet ergebenst ein Adolf Baum.
:: Säle zu Festlichkeiten noch frei ::

Lest Lest
Meister - Romane!

Arbeit ausgemerzt werden. Um trotzdem die Betriebssicherheit zu wahren, mußte die Geschwindigkeit der Züge stark verringert werden. Mit dem Umbau des Oberbaues geht es rüstig voran, so daß bald wieder der Friedenszustand erreicht ist und auch die Geschwindigkeit der Züge auf Friedensstand gebracht werden kann. Zwar sind durch ständige Mechanisierung der Arbeit Köpfe erspart worden, jedoch ist der Personalstand heute noch trotz geringen Verkehrs höher als im Jahre 1913.

Obgleich der Hauptverwaltung der Reichsbahn allmonatlich Berichte über die Betriebsführung und den Zustand der Anlagen vorgelegt werden und obgleich in diesen Berichten, die direkt aus der Praxis stammen, stets betont worden ist, daß die Betriebssicherheit durchaus gewahrt ist, hat sich die Hauptverwaltung zu folgenden Maßnahmen entschlossen:

1. Der Streifdienst ist in starkem Maße auf den Strecken und Bahnhöfen auch bei Nacht zu verstärken. Ist es doch eine alte Erfahrung, daß einmal verübte Anschläge in der ersten Zeit zu Wiederholungen Anreiz geben.
2. Die besten Praktiker der Reichsbahnverwaltung treten sofort mit Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und sachkundigen Vertretern des Beamten- und Arbeiterpersonals zu Kommissionen zusammen, die das gesamte Reichsbahngebiet zur Kontrolle bereisen. Sie sollen feststellen:
   den Zustand des Oberbaues,
   den Zustand des rollenden Materials,
   die Handhabung des Betriebsdienstes,
   die Beanspruchung des Personals.

Die Kommissionen begeben sich bereits heute auf den Weg und werden die ersten Berichte über die Hauptstrecken bereits in der nächsten Woche erstatten.

Die Unfälle und ihre Erörterung in der Oeffentlichkeit haben naturgemäß Unruhe und Nervosität ins Publikum und auch in das Reichsbahnpersonal getragen. Es wird erste Aufgabe aller Stellen sein, beruhigend zu wirken. Die Unterstützung der Oeffentlichkeit hierbei wird nicht entbehrt werden können und wird erbeten.

Sport am Sonntag.

„S. C Sturm 1916".

Am kommenden Sonntag sind nachstehende Verbandsspiele angesetzt. In Benkwitz spielen:
Vormittag 9 Uhr Sturm 2. Knaben — Bar Kochba 2. Knaben.
Vormittag 10^{10} Uhr Sturm 4. Bez. — Germania 3. Bez.
In Breslau spielen:
Vormittag 8^{50} Uhr Sturm 1. Knaben — V. f. R. 97. 1. Knaben
Sturm 3. Bez. — V. f. R. 97. 3. Bez.
Nachmittag 4 Uhr tritt die 1. Damenmannschaft gegen die gleiche von Viktoria im Handballfreundschaftsspiel an. Auch diese Begegnung steigt auf dem Viktoriaplatz in Breslau.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Sonnabend: Etwas kühl, abwechselnd heiter und wolkig, Regenschauer, etwas windig. Sonntag: Zeitweise aufheiternd, meist wolkig, bis trüber, windig, früh ziemlich kühl, tags etwas wärmer, zeitweise Regen. Montag: Abwechselnd starke Bewölkung mit Sonnenschein, Regenschauer, ziemlich kühl, windig. Gegen Abend klar und kühler. Dienstag: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, nachts sehr kühl, Tag etwas wärmer.

* **[Kommunales]** Amts- und Gemeindevorsteher Dr. jur. Pause hat heute die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden angemeldet: Geburten: Dieter, Walter von Taschitzki, geboren am 2. September, Sohn des Fabrikbesitzers Walter von Taschitzki, Klein-Tschansch. Alfred, Alois, Paul Weinzierl, geboren am 9. September, Sohn des Justizangestellten Max Weinzierl, Brockau. Gisela, Irmgard Piotrowski, geboren am 5. September, Tochter der Arbeiterin Helene Piotrowski, Brockau. — Sterbefälle: Rangierer Hermann Franz, 36 Jahre alt, Groß-Tschansch. — Aufgebote: Arbeiter Robert Rother, Brockau und Magdalena Gimmler, ohne Beruf, Brockau. Arbeiter Alfred Gottwald, Klein-Tschansch und Plätterin Frieda Witteck, Klein-Tschansch. Mechaniker Bernhard Progscha, Breslau und Arbeiterin Gertrud Büttner, Breslau. Kaufmann Erich Schmidt, Brockau und Kinderpflegerin Marta Scholz, Breslau. — Eheschließungen: Kaufmann Paul, Friedrich Witkowski, Liegnitz und Weißnäherin Erna Kasserra, Brockau.

* **[Die nächste Mütterberatungsstunde,]** gemeinsam mit dem Vaterländischen Frauenverein findet am Donnerstag, den 23. September, mittags von 12 Uhr in der evang. Schwesternstation statt.

* **[Polizeiliche Meldungen.]** Ein Trauring, ein Blech von einem Opelwagen gefunden. Näheres im Polizeibüro des Rathauses,

* **[Von der St. Georgskirche]** Kaplan Czech von der hiesigen St. Georgskirche ist in gleicher Eigenschaft nach Lauban versetzt.

* **[Zum Autounfall in Domslau.]** Ergänzend wäre zu unserer Donnerstags-Notiz noch zu berichten: Architekt Rohde, der Besitzer des Autos, steuerte den Wagen selbst und durchfuhr die geschlossene Schranke, als gerade der Güterzug aus Richtung Koberwitz heranfuhr. R. wurde durch den Schlagbaum am Kopfe verletzt. Der Wagen ist beschädigt. Von beteiligter Seite wird uns mitgeteilt, daß die Schranke nicht beleuchtet war und ihr Anstrich sich von den gleichlaufenden Schienensträngen und dem Straßenschmutz in der Dämmerung nicht abhob. Ein Schutzgitter unter der Schranke sei nicht vorhanden, so daß der niedrig gebaute Kraftwagen, dessen Lampen dementsprechend tief liegen, nach dem Abbrechen der Schutzscheibe unter dem Schlagbaum hindurchfahren konnte. Der Begleiter hatte trotz größter Aufmerksamkeit die Schranke auch nicht gesehen.

P **[Schützenfest.]** Verklungen sind die Tage des Festes. Es war ein voller Erfolg für den Brockauer Schützenverein 1925 E. V. Der offizielle Teil begann mit der Proklamierung des Schützenkönigs am Freitag Abend im Schützenhause. Der Schützenkönig Herr Schütze und seine beiden Ritter, die Herren Knott und Finke wurden an diesem Abend entsprechend gefeiert. Das von Sonnabend bis Dienstag währende Preisschießen für Mitglieder und Gäste fand von beiden Seiten sehr guten Zuspruch. Das Preisschießen für die Mitglieder hatte folgendes Resultat: 1. Schießklasse: 1. Preis mit 53 Ringen Kamerad Stephan, 2. Preis mit 52 Ringen Kamerad Stolpe; 2. Schießklasse: 1. Preis mit 47 Ringen Kamerad Kosaucke, 2. Preis mit 46 Ringen Kamerad Altmann; 3. Schießklasse: 1. Preis mit 51 Ringen Kamerad Gärtner, 2. Preis mit 48 Ringen Kamerad Weinert. Das Preisschießen für Gäste war mit 25 Preisen ausgestattet. Den Höhepunkt des Festes bildete der am Sonntag Nachmittag bei prächtigem Wetter unter Beteiligung mehrerer hiesiger Vereine vor sich gehende Festzug durch den Ort, nachdem vorher durch den festgebenden Verein der Schützenkönig mit Musik aus seiner Wohnung nach dem Abmarschlokal eingeholt worden war. Die bei jedem Schützenfeste übliche Festwiese war auch hier vorhanden und Alt und Jung genoß trotz wirtschaftlicher Misere einige fröhliche Stunden. Festliche Umzüge der Kinder durch unseren Ort, voran die Kapelle, ein Schimmelreiter und der beliebte Onkel Willi, Karusselfreifahrt und sonstige Belustigungen brachten große Scharen Kinder auf den Festplatz. Zwei Bierzelte sorgten für das leibliche Wohl der zahlreichen aus Brockau, Breslau und anderen Orten erschienenen Besucher. Mit einem Feuerwerk wurde am Dienstag Abend das Schützenfest öffentlich beschlossen. Eine kleine Nachfeier am Mittwoch im großen Saale des Volksgartens vereinigte nochmals die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen und alle Mitwirkenden und ergab den Beweis von der Kameradschaftlichkeit und Harmonie innerhalb des Schützenvereins.

* **[Ein Chorkonzert]** veranstaltet heute Abend der M.-G.-V. „Frohsinn" im Volksgarten-Etablissement, gleichzeitig wird das 19. Stiftungsfest gefeiert. Man beachte die Anzeige auf Seite 4.

* **[Erntefeste]** finden statt bei Ziegler in Benkwitz und bei Gustav Wallstein in Klein-Sägewitz. Siehe die Anzeigen.

* **[Sonntagsveranstaltungen.]** „Ein Abend in Venedig" heißt die Sonntags-Veranstaltung in Hielschers Volksgarten verbunden mit Gartenkonzert, im Saale Tanz. In Anbetracht der hohen Unkosten werden für diese Veranstaltung 10 Pfg. Eintritt erhoben. — Konzerte finden statt im Café Prescher und „Gasthaus zur Laune". — Getanzt wird bei Hielscher, Adolf Baum, in der „Adler-Gaststätte" und in Mende's Ballhaus. — Wir verweisen auf die Anzeigen.

[Lichtspielhaus Brockau.] Heute nochmal Reinhold Schünzel in dem Militärschwank „Die Perle des Regiments". Sonntag und Montag: „Die vom Niederrhein" (Studentenliebe) nach dem Roman von Rudolf Herzog. Im Beiprogramm: Heidelberger Studentenleben.

*] **Brockauer Schützenverein 1925 E. V.]** Am Sonntag, den 12. September Herrenfahrt auf 6 von Mitgliedern freundlichst zur Verfügung gestellten Automobilen nach Wohlau zum Preisschießen des dortigen Schützenvereins. Abfahrt mittags $^{3}/_{4}$1 Uhr von der „Guten Laune". Mitglieder, die Büchsen mit verstellbarem Visier besitzen, wollen diese mitführen.

* **[„Kriegsverletzten-Vereinigung" der Kameraden-Vereine Ortsgruppe Brockau.]** Montag, den 13. September, pünktlich abends 8 Uhr findet beim Kameraden Hielscher im kleinen Saal die fällige Monatsversammlung mit der Frauengruppe statt. Da eine sehr wichtige Tagesordnung vorhanden ist, so bitten wir alle dienstfreien Kameraden und die Ehefrauen an der Versammlung teilzunehmen. Nichtanwesende Kameraden haben sich den gefaßten Beschlüssen zu fügen.

* **[Kriegerverein.]** Der Männer-Gesangverein „Frohsinn" veranstaltet am heutigen Sonnabend, den 11. September ein Chor-Konzert, zu dem auch der Verein eine Einladung erhalten hat. Die Kameraden werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht und ihnen im Hinblick auf den zu erwartenden Kunstgenuß der Besuch warm empfohlen.

* **[Reichsbund der Zivildienstberechtigten Brockau.]** Am Sonnabend, den 11. September, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Da der M.-G.-V. „Frohsinn" uns zu seinem Chorkonzert eingeladen hat, wird um recht pünktliches Erscheinen gebeten, damit den Kameraden noch Gelegenheit gegeben wird, sich am obigen Konzert zu beteiligen.

* **[Turnverein Friesen.]** Der Meilenlauf Deutsch-Lissa—Breslau ist auf den 24. Oktober verschoben. Nachmeldungen werden noch angenommen. Bis heute Abend 6 Uhr müssen die Meldungen zu den Vereinsmeisterschaften schriftlich in der Wohnung des Turnbruders G. Mannchen mit beigefügtem Nenngeld abgegeben sein. Mittwoch und Freitag regelmäßig $8^{1}/_{2}$ Uhr Freiübungsturnen bei Herrn Gastwirt Baum. Zur Teilname sind alle verpflichtet.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 E. V.]** Sonnabend, den 11. d. Mts. feiert unser Bruderverein „Wanderlust" in Hopf & Görkes Etablissement Gräbschen sein 4 Stiftungsfest, wozu unser Verein eingeladen ist. Desgleichen findet in Hielschers Festsaal ein Chorkonzert veranstaltet vom „M. G. V. Frohsinn" statt und liegt auch hierzu eine Einladung vor. Im Interesse des Vereins werden die Mitglieder ersucht, sich soweit wie möglich an beiden Veranstaltungen zu beteiligen. Am Sonntag, den 12. September, nachmittags 2 Uhr Halbtagstour nach Oltaschin ab Hielschergarten. Laternen sind mitzubringen.

* **[Radfahrer-Verein „Adler 1913".]** Heute Sonnabend Teilnahme an dem Vergnügen des R. V. Wanderlust 1922 Breslau. Im Interesse des Vereins bitten wir um Teilnahme aller Mitglieder. Zug ab Brockau 7^{22} Uhr. Morgen Sonntag, nachmittags 1 Uhr Wanderfahrt nach Ohlau. Wir machen die Mitglieder hiermit darauf aufmerksam, daß diese Ausfahrt eine Pflichtour ist und doppelt gewertet wird. Es haben alle dienstfreien Sportkameraden nach Möglichkeit daran teilzunehmen. Gäste können sich an der Fahrt beteiligen. Laternen sind in ordnungsmäßigem Zustande mitzubringen. Des ferneren hat jedes Mitglied pünktlich am Start zu sein, da zur genannten Zeit gefahren wird. Die Herren Reigenfahrer bitten wir am Dienstag zu erscheinen, da nur noch kurze Zeit bis zum nächstem Fest ist. Jedes weitere Fehlen wird statutenmäßig bestraft. Nächste Versammlung am Mittwoch, den 15. September.

* **[Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" Brockau 1913.]** Anfang Oktober wird ein Debattenkursus beginnen. Das Honorar beträgt pro Kursus und Mitglied 10 Mk. Für Nichtmitglieder, die ebenfalls teilnehmen können, beträgt die Gebühr 15 Mk. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Georg Niederlöhner, der durch seine hervorragenden Leistungen auf dem stenographischen Gebiete bereits bekannt ist. Meldungen müssen sofort bei Herrn Max Schölzel, Breslauerstraße 9, erfolgen, wo auch weitere Auskunft erteilt wird.

* **[Verein ehem. Mittelschüler.]** Die Monatsversammlung ist am Montag, den 13. September, abends 8 Uhr bei Michalik. Nach dem geschäftlichen Teil gemütliches Beisammensein. Um zahlzeiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

* **[Kath. Jungmänner- und Jugend-Verein „St. Georg".]** Sonnabend, den 11. September veranstaltet der Männergesangverein „Frohsinn" ein Chorkonzert in Kurt Hielschers Festsälen. Da unser Verein an dieser Veranstaltung zugesagt hat, werden die Mitglieder gebeten sich recht zahlreich an derselben zu beteiligen. Abends 8 Uhr Musikprobe nur für die Geigerabteilung. — Zwecks einer photographischen Aufnahme unseres Vereins mit der Fahne möchten sich alle Mitglieder, die irgendwie Zeit haben, am Sonntag, den 12. September nach dem Hochamt im Vereinshause versammeln. — Montag, den 13. September, abends $8^{1}/_{2}$ Uhr Theaterprobe nur für Theaterspieler.

Klein-Tschansch. (Schwerer Unglücksfall.) Donnerstag früh verunglückte beim Neubau des Verwaltungsgebäudes der Firma W. Kelling der Maurer Bruno Okun, wohnhaft in Breslau, Ofener Straße 78. Der Bedauernswerte wurde neben Verletzungen an der linken Schläfe und anscheinend inneren Verletzungen im besinnungslosen Zustande durch das Unfallauto der Feuerwehr ins Wenzel-Hancke-Krankenhaus überführt.

— (Katholischer Gottesdienst.) Sonntag $6^{1}/_{4}$ Uhr hl. Messe mit Predigt, $9^{1}/_{4}$ Uhr Predigt mit Hochamt Nachmittag 6 Uhr hl. Segen. Wochentags $6^{1}/_{2}$ und $7^{1}/_{4}$ Uhr hl. Messe.

Groß-Tschansch. (Ev. Gottesdienst.) 10 Uhr Kindergottesdienst. Diakon Schulz. 3 Uhr Gottesdienst. Pastor Moering.

Sacherwitz. (Evangelischer Gottesdienst.) Nachmittag 2 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl. (Wallsteinscher Saal.) Pastor Scharffetter.

Dürrgoy. (Evangelischer Gottesdienst.) 11 Uhr Kindergottesdienst.

Schönborn. (Evangelischer Gottesdienst.) $9^{1}/_{2}$ Uhr Gottesdienst, Pfarrvikar Kräker.

Klettendorf. (Evangelischer Gottesdienst.) $9^{1}/_{2}$ Uhr Gottesdienst anschließend Abendmahl. Pastor Ebeling 11 Uhr Kindergottesdienst.

Oltaschin. (Katholischer Gottesdienst.) Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittag 5 Uhr Segensandacht. Wochentags 6 Uhr hl. Messe.

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 11. September 1926.

Merkblatt für den 12. und 13. September.

Sonnenaufgang	5^{29} (5^{30})	Mondaufgang	10^{42} V. (11^{52} V.)
Sonnenuntergang	6^{23} (6^{21})	Monduntergg.	8^{41} N. (9^{8} N.)

12. September. 1819 Feldmarschall Leberecht von Blücher gest. — 1829 Der Maler Anselm Feuerbach geb.
13. September. 1872 Der Philosoph Ludwig Feuerbach gest.

* **[Der Schachklub Carlowitz]** hat sein Vereinsturnier beendet. Sieger ist Herr Paul Kobel mit 12 Punkten aus 14 Partien, Zweiter Erich Baumgardt mit 9, Dritter Werner Gruhn mit $8^{1}/_{2}$ Punkten. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Dr. Frentel gewählt. Die Spielabende finden jeden Dienstag 8 Uhr im „Schweizerhof" in Carlowitz statt. Am 21. September beginnt dort das neue Preisturnier. Meldeschluß am 14. September.

* **[Zum Bau einer evangelischen Kirche in Carlowitz.]** Am 20. September hält die Verbandsvertretung des Parochialverbandes evangelischer Kirchgemeinden in Breslau eine Sitzung ab, in der über eine Reihe wichtiger Angelegenheiten Beschluß gefaßt werden soll. U. a. wird auch die Platzfrage für die evangelische Kirche in Carlowitz zur Behandlung kommen. Für die Aufstellung eines Bauplanes sollen 2500 Mark dienen.

* **[Für den Kinderhort der Franziskaner Curatie]** in Carlowitz setzte sich das Breslauer Woitok-Orchester mit einem Wohltätigkeits-Konzert ein. Der Zweck galt dem Bau von Jugendheim und Kinderhort in Carlowitz. Erfreulicherweise war der große Saal des Vinzenzhauses gut besetzt, so daß der Zweck wirtschaftlicher Unterstützung erreicht sein dürfte, zumal sämtliche Mitwirkende sich unentgeltlich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten.

* **[Gottesdienst in der Antoniuskirche.]** Franziskaner. Sonntag 6 Uhr Konventsmesse, $7^{1}/_{2}$ Uhr Predigt und hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittag $5^{1}/_{2}$ Uhr Predigt und hl. Segen. Wochentags 5 bis 7 Uhr hl. Messen. 6 Uhr Konventsmesse. Dienstag nachmittag 6 Uhr Segensandacht.

* **[Evangelischer Gottesdienst in Carlowitz.]** $9^{1}/_{2}$ Uhr Gottesdienst. Pfarrvikar Gräser. $10^{3}/_{4}$ Uhr Kindergottesdienst Pfarrvikar Gräser. - - Rosenthal: $9^{1}/_{2}$ Uhr Gottesdienst. Pastor Steinert.

Wintergarderobe

wird in nächster Zeit angezogen. Lassen Sie dieselbe von uns in Stand setzen.

Der Paletot ist an den Aermeln abgestoßen, das **Futter** nicht mehr ganz, der **Samtkragen** schlecht, durch langes Liegen gedrückt.

Ihr Kleid ist nicht mehr modern. Es muß modernisiert werden. Aus einem abgelegten Mantel geht ein schöner **Kindermantel zu machen.**

Wir haben die Vertretung einer **chemischen Waschanstalt.** Was gefärbt oder gereinigt werden muß, bringen Sie zu uns oder schreiben Sie eine Karte und es wird abgeholt.

Sie sparen Geld und haben Ihre Freude, wenn Sie die Kleidungsstücke in Gebrauch nehmen.

Fr. Böse, Schneidermeister
T. Böse, Schneidermeisterin
Carlowitz, Markt 3.

Annahme für die Färberei u. Waschanstalt Schaedrich-Breslau.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten v. 10. September.

Gebesserte Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Berlin. Der Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat in der zweiten Augusthälfte in stärkerem Maße angehalten. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1 286 000 am 15. August auf 1 246 000 am 1. September 1926 zurückgegangen, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 317 000 auf 303 000, die Gesamtzahl von 1 603 000 auf 1 549 000. Der Gesamtrückang beträgt also rund 54 000 oder 3,4 %. Die Zuschlagsempfänger, das heißt die unterhaltsberechtigten Angehörigen der Vollerwerbslosen, haben sich in einem ähnlichen Verhältnis vermindert. Während des ganzen Monats August ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 103 000, d. h. um 6,3 %, zurückgegangen, gegenüber einem Rückgang von 89 000, d. h. 5 % im Juli.

Ein Dementi Briands.

Berlin. Aus Genf wird bekannt, daß Briand entschieden dementiert, eine Äußerung über den internationalen Rhein so gemacht zu haben, wie sie in der deutschen Presse verbreitet wird. Er habe vielmehr etwa gesagt, er hoffe, als Folge von Locarno, daß niemals wieder das Blut der beiden Völker den Rhein färben werde und daß auf beiden Seiten des Rheins Völker mit demilitarisierter Gesinnung wohnen werden.

Einigungsbestrebungen im Beamtentum.

Berlin. Die offiziellen Einigungsverhandlungen zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund haben am Freitag, den 10. September, begonnen. In verschiedenen grundsätzlichen Fragen konnte bereits in dieser ersten Besprechung eine Übereinstimmung erzielt werden. Die Verhandlungen werden Anfang nächster Woche fortgesetzt.

Die Typhuserkrankungen in Hannover.

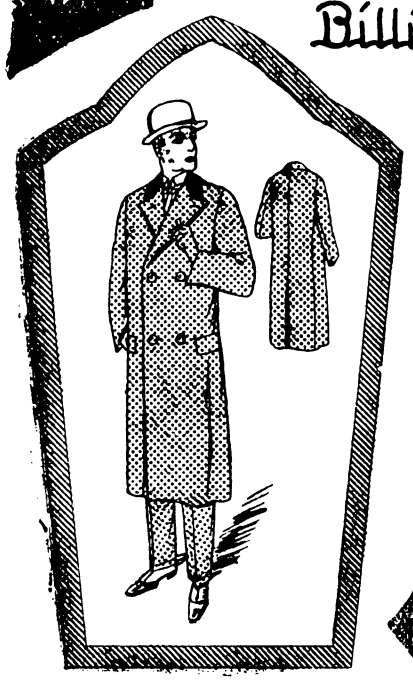
Hannover. Von amtlicher Seite wird folgendes mitgeteilt: Die Zahl der Typhuserkrankungen einschließlich der Typhusverdächtigen steigt noch und hat bis heute mittag die Höhe von 120 erreicht. Die Fälle verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf das ganze Stadtgebiet; nur in Linden ist die Zahl größer. Vorbereitungen für die Aufnahme weiterer Patienten sind getroffen. Die Ursache der Erkrankungen ist noch nicht geklärt. Auf keinen Fall wird ärztlicherseits die Ursache in dem Trinkwasser gesucht, das seit dem 20. August keimfrei ist.

Verhaftung eines Exaltierten in Genf.

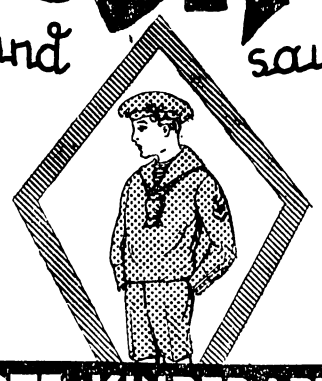
Genf. Die Genfer Sicherheitspolizei verhaftete heute vormittag einen gewissen Leopold Grünberg, von Beruf Schneider, russischer Abstammung, geboren in Zürich. Dieser stieß Drohungen gegen Bundesrat Motta und Advokat Theodor Aubert aus. Es handelt sich um einen exaltierten epileptischen Menschen. Er soll erklärt haben, daß er das Attentat gegen den russischen Diplomaten Worowsky rächen wolle.

Durch Selbstfabrikation

Billigste Preise und sauberste Verarbeitung



Große Auswahl in Winterpaletots schwarz u. marengo Rockpaletots



Große Auswahl in Winterulster für Herren u. junge Herren Neuste Façons

GESONDERTE KINDERABTEILUNG

Große Auswahl in Herren Anzügen in allen Grössen stets vorrätig

Das Neueste

Für Herbst und Winter in Stoffen und Façons

S. GUTTENTAG

ERSTES SPEZIAL-BEKLEIDUNGSHAUS FÜR HERREN U. KNABEN

BRESLAU 1. ALTBÜSSERSTRASSE 5. I-III ECKE OHLAUERSTRASSE

Pfarramtliche Nachrichten.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brockau.

Sonntag (15. nach Trinitatis), den 12. September.

9 Uhr: Gottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl.
10½ Uhr: Taufen.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
8 Uhr: Abendgottesdienst in der Kirche.
Pastor Scharffetter.

Sacherwitz.

2 Uhr: Gottesdienst, anschließ. Beichte und hl. Abendmahl.

Donnerstag, den 16. September.
8 Uhr: Abendgottesdienst in der Kirche.
Pastor Scharffetter.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonnabend nachm. 4—7 und ½8—9 Uhr: Kommunionkinder-Beichte.

Sonntag, den 12. September.
7 Uhr: hl. Messe u. Kommunion für d. Kommunionkinder.
¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachm. ½3 Uhr: hl. Segen.
Mittwoch und Sonnabend ¼7 Uhr: Schulmesse für die Volksschüler.
Donnerstag nachm. 3 Uhr: kirchl. Visitation u. hl. Segen durch Herrn Kanonikus Erzpriester Michael.
Freitag ¼7 Uhr: Schulmesse für die Mittelschüler.
Sonnabend 5—7 Uhr und ½8—9 Uhr: Beichte für die Jungfrauen
Sonntag 7 Uhr: hl. Messe u. Jungfrauenkommunion.
Mittwoch, Freitag und Sonnabend Quatemberfasttage, Freitag mit Abstinenz.

Uebernehme auch in diesem Jahr die Lieferung

erstklassiger

Winterkartoffeln

zu äußerst billigen Preis.

Zur Lieferung kommen nur in vollständig hochwasserfreier Gegend geerntete Kartoffeln.

Bestellungen nimmt sofort und später entgegen

Gotthard Liess,
Wehrmannstraße 7.

Benkwitz.

Sonntag, den 12. September:

Erntefest

Jazzband - Musik.

Gänsebraten -:- Eisbeine.

Es ladet ein **Ziegler.**

Hielscher's „Volksgarten".

Sonntag, den 12. September:

Großes Gartenkonzert

Ein Abend in Venedig

Feenhafte Illumination des Gartens.

Bengalische Beleuchtung :: Feuerwerk.

Im Saale Tanz.

Abends 2 Kapellen.

Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Empfehle meinen kleinen Saal zu Hochzeiten und kleinen Festlichkeiten.

Stenographen - Verein Stolze - Schrey Brockau 1913.

Anfang Oktober beginnt ein

Debatten-Kursus.

Teilnahmegebühr:
Für Mitglieder 10 Mark.
Für Nichtmitglieder 15 Mark.

Leitung: Georg Niederlöhner.

Meldungen müssen sofort bei Herrn **Max Schölzel, Breslauerstr. 9,** erfolgen, wo auch weitere Auskunft erteilt wird.

will ich auch Ihnen verraten: Kochen Sie Ihre Wäsche mit einem Paket **Dr. Thompson's Seifenpulver** u. einem Paket **Seifix** -- weiter nichts!

DR THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER

für 45 ₰ wird Ihre Wäsche blendend weiß und - was ebenso wichtig ist - sie wird geschont!

Männer - Gesang - Verein „Frohsinn" Brockau.

Sonnabend, den 11. September:

Chorkonzert

verbunden mit der Feier des **19. Stiftungsfestes**

Eintrittspreis: 75 Pfg. inkl. Steuer.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet **Das Festkomitee.**

Tüchtige, fleißige, redegewandte

Reisende und Vertreter

zum Verkauf unseres erstklassigen Futterkalkes an Landwirte und Wiederverkäufer bei hoher Provision sofort gesucht.

F. A. Passiel & Co., Chemische Fabrik
Leipzig-Stötteritz.

Möbel gut und billig bei **Fahnroth**
Breslau 2, Neudorfstr. 13
Gegr. 1885 Tel. Steph. 30851
3 Minuten vom Hauptbahnhof
Zahlungserleichterungen — Beamtenrabatt.

Mädchen

für den Haushalt aus achtbarer Familie zum 1. Oktober gesucht.
Wo? sagt die Zeitung.

2-jähr. Ziege

verkauft
Drechsel, am Friedhof.

„Dengdeng"

das **Indische Wunder** ist **wieder** in Deutschland zu haben! Weltberühmt durch seine wunderbare Wirkung bei **Kopf-, Nerven-, Zahnschmerzen, Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe.**
Aerztlich empfohlen!
Reines Naturprodukt, daher lt. Gesetz frei verkäuflich.
Preis pro Flac. Rm. 2,50 franko Nachnahme.
Nur zu beziehen vom Generaldepot:
A. Schöneich, Breslau 6, Königsplatz 3b.
Wiederverkäuf. erh. Rabatte